



Termine Themen Texte

Heft 49 – Dezember 2014



Herausgegeben von der
Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.

Zum Titelfoto:

Als Beitrag der ländlichen Räume zur „Landesentwicklungsstrategie 2030“ übergaben Helga Klindt, Vorsitzende Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V., und Gothart Magaard, Bischofsvertreter Sprengel Schleswig und Holstein, die Ergebnisse der Koalition für die ländlichen Räume dem stellvertretenden Ministerpräsident und Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Dr. Robert Habeck (1. v. links). (T. Sommer)

Impressum

Herausgeberin:

Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.
Helga Klindt (V.i.S.d.P.)

Geschäftsstelle:

Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek

Telefon: 0 43 47 - 704-800

Fax: 0 43 47 - 704-809

E-Mail: info@alr-sh.de

Internet: www.alr-sh.de

Redaktion: Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger

Fotos des Titelblattes: Torsten Sommer, ALR e.V.

Druck: Heider Offsetdruckerei Pingel

Die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Helga Klindt (Vorsitzende)

Jörg Bülow, Geschäftsführer des S.-H. Gemeindetages (stellv. Vorsitzender)

Dr. Aloys Altmann

Tim Brockmann

Birgit Feddersen

Dr. Jörn Klimant, Landrat

Friedemann Magaard

Petra Nicolaisen, MdL



EDITORIAL

Liebe Mitglieder!

Und wieder kann die Akademie für die Ländlichen Räume auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Es ist uns somit gelungen ist, die Akademie als eigenständigen unabhängigen Verein und als die Interessenvertretung der ländlichen Räume in Schleswig-Holstein zu erhalten und zu stärken.

Der Erfolg unserer Arbeit und Bemühungen wurde besonders eindrücklich sichtbar am **12. Dezember** diesen Jahres im Schleswig-Holstein Saal des Landtages.

„Den ländlichen Räumen eine Stimme geben“ – das haben wir, gemeinsam mit den 130 Teilnehmern, mit der Übergabe der Arbeitsergebnisse der „Koalition für die ländlichen Räume 2013“ an den stellvertretenden Ministerpräsident und Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, Dr. Robert Habeck, im Rahmen des **Parlamentarischen Abends** getan.

Anknüpfend an den Prozess im Jahre 2008 haben die Akademie für die ländlichen Räume e.V. und der Sprengel Schleswig und Holstein der evangelischen Nordkirche so-

mit zum zweiten Mal erfolgreich ein Forum zur Entwicklung von inhaltlichen und politischen Positionierungen für eine Koalition für die ländlichen Räume geschaffen. In den letzten Monaten hatten sich Experten und Interessensvertreter intensiv mit den sechs Themenfeldern: Bildung, Gesundheit, Kultur, Umwelt- und Naturschutz, Verkehr und Mobilität und Wirtschaft und Regionalentwicklung auseinandergesetzt. Die Ergebnisse dieser Expertise für die ländlichen Räume in Schleswig-Holstein liegen nun auch als neue Koalitionsbroschüre vor. Ich möchte an dieser Stelle allen Beteiligten für Ihre engagierte Mitarbeit danken – insbesondere unserem Vorstandsmitglied Friedemann Magaard für seine professionelle Begleitung und Moderation!

In diesem Jahr hat die Akademie für die Ländlichen Räume zum neunten Mal den **Preis der ALR e.V.** verliehen. Preisträger wurde das Projekt „Kinderarmut vermindern“. Das Projekt nimmt sich des Problems der gravierenden Auswirkungen von Armut auf die Bildung und der geringen Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben von Kindern

in Laboe an. Auf Initiative einiger ehemaliger Pädagogen werden in Zusammenarbeit mit ehrenamtlich engagierten Erzieherinnen unterschiedliche Maßnahmen angeboten wie z.B. zusätzlicher Unterricht (Musik, Schwimmen, Nachhilfe etc.), Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen und Ferienaktionen. Bereits im 4. Jahr ermöglicht diese Initiative Eltern und Kindern gemeinsame Urlaube auf dem Bauernhof, den sie sich sonst nicht leisten könnten. Das Projekt überzeugte die Jury durch das herausragende und rein ehrenamtliche Engagement, mit dem bedürftigen Familien geholfen wird und der alleinigen Finanzierung aus Spenden und Zuwendungen Dritter. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei der Provinzial für die freundliche Unterstützung.

Auch die **Mitgliederversammlung** war ein großer Erfolg und das nicht nur weil es gelungen ist, die ambitionierte Tagesordnung im vorgesehen Zeitfahrplan zu halten. Viel aussagekräftiger ist die Tatsache, dass alle Beschlüsse einstimmig gefasst wurden! Dies betraf auch die Vorstandswahlen: Alle Mitglieder des Vorstandes wollten gerne in der nächsten 3-jährigen Legislatur weiter mitarbeiten und wurden von den

Mitgliedern unserer Akademie im Amt bestätigt. Die durch den Austritt von Landrat Dr. Schwemer entstandene Lücke konnten wir durch den Wiedereintritt von Dr. Jörn Klimant in den Vorstand schließen. Auch diese Entwicklung freut uns sehr.

Mein ganz besonderer Dank geht an die Mitglieder der Arbeitskreise und des wissenschaftlichen Beirats, als auch in diesem Jahr ausdrücklich an die Mitwirkenden in den Fachgruppen der Koalition für die ländlichen Räume 2013! Mit ihrer Arbeit und ihren vielseitigen Impulsen bilden sie die inhaltliche Basis für die Arbeit der Akademie.

Die Akademie geht bestens gerüstet und mit viel Rückenwind in das Jahr 2014, das uns mit dem Start der neuen EU-Förderperiode sicherlich wieder fordern wird.

Die positive Entwicklung unserer Akademie war nur möglich durch ein sehr engagiertes Hauptamt verbunden mit einem tatkräftigen Ehrenamt – wofür wir sehr dankbar sind.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes neues Jahr 2014!

Helga Klindt
Vorsitzende der ALR

Editorial	3
------------------------	----------

Termine	7
----------------------	----------

Themen

BMVBS Wettbewerb „Initiative Ländliche Infrastruktur“	
Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume Ehrenamt Engagement BBSR	
„Menschen und Erfolge“ – neue Runde im Wettbewerb innovativer Ideen	
und Projekte im ländlichen Raum	13
Aktuelle forsa-Umfrage: „Jeder zweite Städter würde aufs Land ziehen“	14
Landwerk – Direktvermarktung online – Per Internet beim Landwirt einkaufen	15
Neue Marke „Die Landwirte“ – Vermarktung ohne Zwischenhändler	16
Buy local – Kaufe lokal!	
Verein möchte Einzelhändler stärken	16
Mit Jugend, Unternehmen und Nachbargemeinden für eine attraktive Region	16
BNUR-Veranstaltung zu „Nahversorgung in ländlichen Räumen“	21
Nahversorgung und MarktTreff: Es wird eröffnet, gebaut und vernetzt	23
2. Dithmarscher Innovationspreis „Plietsche Lüüd“ verliehen	25
LandZukunft – 56.250 Euro für das Bildungsbudget Dithmarschen	27
LandZukunft: Talentekompass Amt Büsum-Wesselburen	
Höheres Bildungsniveau durch Talentekompass	29

Aus der Arbeit der Akademie

Mitgliederversammlung der Akademie für die Ländlichen Räume	
Schleswig-Holsteins e.V. (ALR) am 12. Dezember 2013 im Landeshaus in Kiel	31
Koalition für die ländlichen Räume 2013 – Übergabe der Arbeitsergebnisse	
an den stellvertretenden Ministerpräsident Dr. Robert Habeck	35
Projekt Kinderarmut vermindern – diesjähriger Preisträger der Akademie	
für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.	39
So gestalten wir unsere ländlichen Räume – AktivRegionen in Schleswig-Holstein:	
Von Breitband, Ponyführerschein, Garten für die Sinne bis zum MarktTreff	
ALR und AktivRegionen auf der Norddeutschen Landwirtschaftlichen	
Fachausstellung (Norla)	42
Wie steht es um die Zukunftsfähigkeit der Grundschulen im Ländlichen Raum –	
Studie der ALR in Bearbeitung	45

Europa Aktuell

EU-Finanzrahmen bis 2020 steht Budget soll die Union modern und fit für die Zukunft machen	50
Analyse der EU-Politik für die ländliche Entwicklung veröffentlicht	52
TEN-V: Neue EU-Infrastrukturpolitik – KOM stellt Verkehrskorridore vor	52
Energieinfrastruktur: 248 Vorhaben von gemeinsamen Interesse	54
EP stimmt für Novellierung der UVP-RL: UVP soll für Fracking verpflichtend werden	55
EU-Fördermittel 2014 – 2020	56
Feste Fehmarnbeltquerung nimmt Fahrt auf	57

Literaturtipps	58
-----------------------------	----

Texte

Mobilität in ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins – Bestandsaufnahme und Perspektiven	68
---	----

Adressenverzeichnis der Veranstalter	76
---	----



TERMINE

Veranstaltungen der ALR finden Sie immer aktuell im Internet unter www.alr-sh.de/Veranstaltungen

Januar 2014

Veranstaltung

- 23. 01. Mobilität für ländliche Räume:
Leistungsfähige Netze für Alle**
Ort: Berlin Messenzentrum ICC
Veranstalter: Arge Ländlicher Raum

März 2014

Veranstaltung

- 08. 03. Einkaufen mal anders –
Tauschmarkt und Ideenbörse zu alternativem Wirtschaften**
Veranstalter / Ort: Christian Jensen Kolleg (CJK)
Leitung: Christoph von Stritzky, Friedemann Magaard,
Hauke Christiansen

Veranstaltung

- 12. 03. Umwelt- und Klimaallianz im Tourismus:
Ressourcenschutz im Tourismus**
Ort: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume
(BNUR), Flintbek
Veranstalter: BNUR, Tourismusverband S-H e.V.,
Landesamt für Landwirtschaft und ländliche Räume des Landes
S-H und dem NIT Institut für Tourismus und Bäderforschung
in Nordeuropa GmbH
Leitung: Dr. Catrin Hamp, Dr. Uwe Rammert
Gebühr: 45,00 € zuzüglich Verpflegungskosten

Vortrag und Workshop

20. 03. Tierhaltung, Konsumverhalten, Schöpfungstheologie

Vortrag und Workshop zu Fragen

der Tier- und der Menschenethik

Veranstalter: Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA),
Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.,
Christian Jensen Kolleg

Ort: Christian Jensen Kolleg

Leitung: Friedemann Magaard, Ulrich Ketelholdt

Gebühr für die Teilnahme am Workshop: 10,00 € / 5 € (erm.).

Studientag

29. 03. „Wir könn(t)en auch anders“ –

alternative Wirtschaftsideen und -konzepte im Vergleich

Veranstalter: KDA, CJK

Ort: Christian Jensen Kolleg

Leitung: Friedemann Magaard

Gebühr: 15,00 €

Veranstaltung

15. 04. Energiewende und archäologische Denkmalpflege

Ort: BNUR, Flintbek

Veranstalter: BNUR

Leitung: Andrea Weigert

Gebühr: 45,00 € zuzüglich Verpflegungskosten

Mai 2014

Veranstaltung

- 07. 05. Dorf und Umwelt – Möglichkeiten für Natur- und Umweltschutz auf gemeindlicher Ebene**
Ort: BNUR, Flintbek
Veranstalter: BNUR in Zusammenarbeit mit der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.
Leitung: Bruno Ophey, Heinrich Rottmann
Gebühr: 22,50 €

Tagung mit Exkursion

- 09. – 11. 05. Romanische Feldsteinkirchen zwischen Nord- und Ostsee**
Ort: Sankelmark
Veranstalter: Akademie Sankelmark, Europäische Akademie Schleswig-Holstein und Academia Baltica
Leitung: Dr. Rainer Pelka
Gebühr: ca. 215,00 € im EZ

Exkursion

- 14. 05. Wie viel Naturschutz erlaubt die Energielandschaft**
Ort: BNUR, Flintbek
Veranstalter: BNUR in Zusammenarbeit mit der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.
Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Riedel
Gebühr: 35,00 € inklusive Verpflegungskosten

Veranstaltung

- 18. – 22. 05. Deiche, Dünen, Ebbe und Flut.
Entdeckungsreise in den alten Uthlanden**
Ort: Akademie Sankelmark
Veranstalter: Akademie Sankelmark, Europäische Akademie Schleswig-Holstein und Academia Baltica
Leitung: Dr. Rainer Pelka und Wolfgang Teichert
Gebühr: ca. 450,00 € im EZ

Veranstaltung

- 21. 05. Zukunft Dorf: Lebensqualität durch Bildung**
Ort: BNUR, Flintbek
Veranstalter: BNUR in Zusammenarbeit mit der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. und dem Ministerium für Energiewende, Land-Wirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein
Leitung: Torsten Sommer, Andrea Weigert
Gebühr: 22,50 €

Fachtagung

- 22. 05. Dauergründland: Wie sieht die Zukunft im Spannungsfeld zwischen Artenvielfalt und Wirtschaftlichkeit aus?**
Ort: BNUR, Flintbek
Veranstalter: BNUR in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern
Leitung: Dr. Conrad Wiermann, Uwe Dierking
Gebühr: 45,00 € zuzüglich Verpflegungskosten

Bildungskonferenz

- 22. 05. „Relevante Schule – wenn Schule für Menschen wichtig wird“**
Veranstalter: Netzwerk Bildung, Aktiv-Region Nordfriesland Nord, CJK
Ort: Christian Jensen Kolleg
Leitung: Bildungsnetzwerk Nordfriesland, Friedemann Magaard
Gebühr: 15,00 € inklusive Imbiss

Veranstaltung

- 27. 05. 27.5. Traditionelle Nutzung und biologische Vielfalt – Honigbiene, Mauerbiene und Co. in der Kulturlandschaft**
Ort: Imkerschule, Hamburger Straße 109, Bad Segeberg
Veranstalter: BNUR in Zusammenarbeit mit dem Schleswig-Holsteinischen Heimatbund e.V. und dem Landesverband Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e.V.
Leitung: Dr. Holger Gerth, Norbert Voigt
Gebühr: 45,00 € zuzüglich Verpflegungskosten

Juni 2014

Tagung mit Exkursion

13. – 15. 06. Grüne Paradiese:

Kultur- und Pastoratsgärten in Schleswig-Holstein

Ort: Akademie Sankelmark

Veranstalter: Akademie Sankelmark, Europäische Akademie
Schleswig-Holstein und Academia Baltica

Leitung: Hans Baron

Gebühr: ca. 215,00 Euro im EZ

Veranstaltung

19. 06. Pflege historischer Parks – denkmalpflegerische Notwendigkeit und ökologischer Gewinn

Ort: Schloss Hagen, Probsteierhagen

Veranstalter: BNUR in Zusammenarbeit mit dem Landesamt
für Denkmalpflege Schleswig-Holstein

Leitung: Dr. Margita M. Meyer

Gebühr: 45,00 € zuzüglich Verpflegungskosten

Veranstaltung

24. 06. Klimaschutz-Investitionen in ländlichen Kommunen – ein Spannungsfeld

Ort: BNUR, Flintbek

Veranstalter: BNUR in Zusammenarbeit mit
Energie+Klimaschutz-Ingenieurberatungen und
EMN-Energiemanufaktur Nord

Leitung: Jörg Wortmann, Peter Bielenberg

Gebühr: 45,00 € zuzüglich Verpflegungskosten

Juli 2014

Tagung mit Exkursion

25. – 27. 07. Wind- und Wassermühlen im Norden Schleswig-Holsteins

Ort: Akademie Sankelmark

Veranstalter: Akademie Sankelmark, Europäische Akademie
Schleswig-Holstein und Academia Baltica

Leitung: Dr. Rainer Pelka

Gebühr: ca. 215,00 Euro im EZ



THEMEN

BMVBS Wettbewerb „Initiative Ländliche Infrastruktur“ Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume Ehrenamt Engagement BBSR „Menschen und Erfolge“ – neue Runde im Wettbewerb innovativer Ideen und Projekte im ländlichen Raum

Die ländlichen Regionen in Deutschland stehen vor großen Herausforderungen. Demographischer Wandel, der Wegzug junger Menschen in die Städte und knappe öffentliche Kassen wirken sich in vielen Teilen der Republik negativ auf die Daseinsvorsorge und Infrastruktur aus. Bund, Länder, Kommunen, aber auch jeder Einzelne muss sich auf die veränderten Bedingungen einstellen. Hier sind alle Beteiligten gefragt, neue Strategien und Ideen zu entwickeln und die ländlichen Räume lebenswert zu halten.

Engagement zeigen und gewürdigt werden

Viele Menschen setzen sich bereits engagiert und kreativ für die Attraktivität ihrer Heimat ein – oftmals im Verborgenen. Diese Menschen, die dem Wohle der Gemeinschaft Zeit und Arbeitskraft zur Verfügung stellen, sollen durch den Wettbewerb „Menschen und Erfolge – Aktiv für

ländliche Infrastruktur“ gewürdigt werden. Gute Beispiele innovativer Ideen und Projekte, die von Bürgern initiiert und getragen werden, sollen der Öffentlichkeit präsentiert werden und zum Nachahmen anregen.

inter3 als neues Wettbewerbsbüro

Der Wettbewerb wurde 2011 im Rahmen der „Initiative Ländliche Infrastruktur“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) ins Leben gerufen und hat bislang mit großem Erfolg und breiter Resonanz drei Runden durchlaufen. Ab der vierten Wettbewerbsrunde, die im Januar 2014 ausgelobt wird, wird inter3 das Wettbewerbsbüro und damit die organisatorische Durchführung übernehmen. Dazu gehört insbesondere, die Bekanntheit des Wettbewerbs deutschlandweit noch weiter zu steigern.

Projektname: Wettbewerb „Menschen und Erfolge – Aktiv für ländliche Infrastruktur“

Ansprechpartner: Dr. Susanne Schön, Tel.: +49 (0) 30 34 34 74 52, Helke Wendt-Schwarzburg, Tel.: +49 (0) 30 34 34 74 46,

Auftraggeber: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Ort: Deutschland

Laufzeit: 2013 - 2014

Quelle: <http://www.inter3.de/de/projekte/details/article/menschen-und-erfolge-neue-runde-im-wettbewerb-innovativer-ideen-und-projekte-im-laendliche.html>

Aktuelle forsa-Umfrage: „Jeder zweite Städter würde aufs Land ziehen“

Trotz seiner Attraktivität gehen dem ländlichen Raum die Einwohner aus

Berlin, 18. September 2013 – Zurück zur Natur: Jeder zweite Stadtbewohner* (58 Prozent) kann sich einen Umzug aufs Land vorstellen. Das ergab eine repräsentative forsa-Umfrage im Auftrag der AGDW – Die Waldeigentümer. Bei jüngeren Städtern ist dieser Wunsch besonders stark ausgeprägt: Für 77 Prozent der unter 30-jährigen Städter ist ein Leben jenseits von Hektik und Großstadtlärm denkbar. Die Gründe für die Attraktivität des ländlichen Raums sind vielfältig. Die Befragten verbinden mit dem Leben auf dem Land in erster Linie: „Nähe zur Natur“ (91 Prozent), „mehr Ruhe“ (87 Prozent) und „bessere Luftqualität“ (86 Prozent). Dicht dahinter folgen die Antworten „mehr Wald“ (82 Prozent) und „Zusammengehörigkeitsgefühl“ (73 Prozent).

Philipp zu Guttenberg, Präsident der AGDW – Die Waldeigentümer, sagt zu den Ergebnissen: „Der Wunsch

nach mehr Nähe zur Natur ist bei vielen jungen Menschen groß. Nur fehlen vielerorts die Voraussetzungen dafür, diesen Wunsch in die Tat umsetzen zu können. Der ländliche Raum muss endlich so gefördert werden, dass er zu einem realen Anziehungspunkt für Städter wird.“

Denn dem ländlichen Raum gehen immer mehr die Einwohner aus. Das führt dazu, dass in manchen Regionen ganze Dörfer sterben. Gründe sind unter anderem der demografische Wandel, zu wenige Jobs und dass junge Menschen mit guter Bildung ihre Zukunft eher in Ballungsräumen sehen.

„Der ländliche Raum ist das Rückgrat der urbanen Gesellschaft – sei es als Erholungsgebiet oder als Ort, an dem Lebensmittel produziert werden und aus dem der Rohstoff Holz stammt. Allein in der Holz- und Forstwirtschaft werden beispiels-

weise pro Jahr etwa 170 Milliarden Euro Umsatz erwirtschaftet und in rund 180.000 Betrieben sichert der Wald 1,2 Millionen Arbeitsplätze – doppelt so viele wie in der deutschen Automobilindustrie. Im ländlichen Raum steckt ein äußerst hohes Potenzial“, so zu Guttenberg.

Zur Umfrage: Repräsentative forsa-Umfrage im Auftrag der AGDW – Die Waldeigentümer. Befragt wurden 1002 Bundesbürger ab 18 Jahren im Zeitraum September 2013.

* Befragte, die nach eigener Einschätzung in einer städtischen Gegend wohnen.

Pressemitteilung Nr. 27 / 18.09.2013,
Pressekontakt: Michael Rolland
Geschäftsführer der AGDW – Die Waldeigentümer,
Tel.: + 49 (0) 30 - 31 80 79 23,

Fax: + 49 (0) 30 - 31 80 79 24,
mrolland@waldeigentuermer.de

Hintergrundinformationen:

AGDW – Die Waldeigentümer vertritt als Dachverband für 13 Landesverbände die Interessen der über zwei Millionen privaten und körperschaftlichen Waldbesitzer in Deutschland. Unser Denken und Handeln orientiert sich stets an den drei Säulen der Nachhaltigkeit: Ökonomie, Ökologie und Soziales. In diesem Sinne sehen wir in der verantwortungsvollen Nutzung des Waldes die Grundlage für dessen Schutz und Sicherung als Lebens- und Wirtschaftsraum. Der Verband ist Mitglied im Zentralverband der Europäischen Waldbesitzer (CEPF).

Quelle: Landaktuell 6/2013

Landwerk – Direktvermarktung online – Per Internet beim Landwirt einkaufen

Landwerk ist neues Erzeuger-Verzeichnis, Online-Marktplatz und Online-Magazin. Landwirtschaftliche Erzeuger stellen ihren Hof vor und bieten ihre Produkte an, Kunden kaufen online direkt beim Bauern

und lassen sich die Waren zuschicken. Die Erzeuger legen ihre Preise selbst fest.

<http://www.landwerk.org>

Quelle: Landaktuell 6/2013

Neue Marke „Die Landwirte“ – Vermarktung ohne Zwischenhändler

Das neue Unternehmen „Die Landwirte“ besteht aus 18 Landwirtschaftsbetrieben aus Nord- und Ostdeutschland, die als Tochter des Großunternehmens KTG Agrar AG zu einer GmbH zusammengeschlossen sind. Sie vermarkten ihre

Erzeugnisse – darunter weiterverarbeitete Produkte ohne Zusatzstoffe und Bioprodukte – ohne Zwischenhändler.

<http://www.dielandwirte.de>

Quelle: Landaktuell 6/2013

Buy local – Kaufe lokal! Verein möchte Einzelhändler stärken

Der Verein „Buy local“ möchte lokale Einzelhändler und Handwerker stärken, die häufig unter dem Internethandel leiden. Der Verein hat mittlerweile über 220 Mitglieder an 270 Standorten. Eine Website hilft

potentiellen Kunden, Fachhändler in der Nähe zu finden. Logo des Vereins ist ein orangefarbenes Eichhörnchen.

<http://www.buylocal.de>

Quelle: Landaktuell 6/2013

Mit Jugend, Unternehmen und Nachbargemeinden für eine attraktive Region

Dokumentation der Begleitveranstaltung Nr. 11 auf dem Zukunftsforum Ländliche Entwicklung des BMELV in Berlin, 23.01.2013

Die vom Sachgebiet „Strukturen der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen“ in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) konzipierte Begleitveranstaltung widmete sich in diesem Jahr der Beteiligung von Jugend und Unternehmen an der Regionalentwicklung sowie der interkommunalen Koope-

ration. Bezogen auf Themen wie regionale Wirtschaft, Mobilitätssicherung und Leerstandsbekämpfung wurden Projekte aus verschiedenen Bundesländern vorgestellt und diskutiert. Alle vorgestellten Projekte verbindet, dass sie Kooperation als wichtigen Strategiebaustein zur Lösung regionaler Probleme aufgreifen.

Der Präsident der BLE, Dr. Hanns-Christoph Eiden, begrüßte im ICC Berlin zahlreiche interessierte Zuhörer. In Anlehnung an das Motto des

diesjährigen Zukunftsforums hob der BLE-Präsident hervor, dass nur dann eine Chance bestehe, die Abwanderung aus ländlichen Regionen aufzuhalten, oder den Trend sogar umzukehren, wenn diese Räume als „vital und lebenswert“ wahrgenommen würden. Da die Menschen im ländlichen Raum selbst am besten beurteilen könnten, was für sie „vital und lebenswert“ heißt, sei es wichtig, Freiräume zu schaffen, die eine den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechende Gestaltung des Lebensumfeldes erlauben.

Dr. Eiden verwies auf die vielen beeindruckenden Beispiele ländlicher Regionen, in denen vor Ort gemeinsam Lösungsansätze für die konkreten Herausforderungen des demografischen Wandels entwickelt wurden. Dabei betonte er zum einen die Chancen einer Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure auch über Gemeindegrenzen hinweg. Zum anderen hätten immer mehr ländliche Regionen erkannt, dass sie stärker auf junge Menschen und Unternehmen zugehen müssen, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein.

Projekte aus verschiedenen Bundesländern vorgestellt

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die von Steffen Ortwein moderierte Podiumsdiskussion sowie die darin eingebetteten Kurzvorträge. Hier bot sich die Gelegenheit, die ausgewählten Projekte zu Ko-

operation und Beteiligung näher kennen zu lernen. Dabei standen die Herausforderungen vor Ort, die jeweilige Herangehensweise und die erarbeiteten Lösungsansätze im Vordergrund.

JugendMobil – Junge Menschen bei regionalen Projekten beteiligen

Wie kann ich auch am Wochenende, wenn der Schulbus nicht fährt, meine Freundin treffen oder wie komme ich abends vom Sportverein oder von der Orchesterprobe nach Hause, ohne dass meine Eltern mich abholen müssen? Ralf Hoppe, Geschäftsführer der ContextPlan GmbH, erläuterte die Mobilitätsproblematik vieler Jugendlicher und stellte das vom ihm geleitete Projekt „JugendMobil“ aus Brandenburg vor.

Das klassische Mobilitätskonzept mit einem ausgedünnten Netz an Linienbussen und Regionalzügen reiche in vielen ländlichen Gebieten gerade für die Bedürfnisse der Jugendlichen nicht aus, machte der Projektleiter klar. Hier Abhilfe schaffen will in drei ländlichen Regionen Brandenburgs das Projekt „JugendMobil“. Wesentliches Element ist dabei, dass sich die Jugendlichen vor Ort engagiert und kreativ in das Projekt einbringen können.

Damit junge Menschen in der Region bleiben, brauchen sie mehr bedarfsgerechte Mobilitätsangebote. Die Jugendlichen bringen, als Experten in eigener Sache, mit Unter-

stützung des Projektteams Missstände und Verbesserungsmöglichkeiten im ÖPNV sowie Ideen für Mitfahrsysteme zur Sprache und erarbeiten Lösungsvorschläge. In der Diskussion erklärte Ralf Hoppe, wie Jugendliche mit ihren Bedürfnissen und Belangen abgeholt und für die Mitarbeit gewonnen werden können. Er erläuterte, wie gemeinsam mit den Jugendlichen ein Netzwerk mit Bürgermeistern und Verkehrsbetrieben aufgebaut wurde, um die Umsetzung der Verbesserungsvorschläge möglich zu machen. Als Beispiele nannte er die Etablierung eines internet- und handygestützten Mitfahrsystems und den „Discobus“ in Lübbenau, der als öffentliches Verkehrsmittel auf die Wünsche der Jugend ausgerichtet ist. <http://jugend-mobil.net/das-projekt/>

Hesselberg AG e.V. – Unternehmen in die Regionalentwicklung einbeziehen

Die Region Hesselberg in Bayern zeichnet sich durch langjährige Erfahrungen mit der Beteiligung von lokalen Unternehmen an der Regionalentwicklung aus. Die vorgestellte Hesselberg AG als Verein von ortsansässigen Unternehmen ist eine der „drei Säulen“ der Regionalentwicklung.

Regionalmanagerin Ute Vieting erklärte in ihrem Vortrag und im Gespräch mit den anderen Gästen, wie die Wirtschaft, neben der durch den

Leader-Prozess initiierten Lokalen Aktionsgruppe aus Bürgerinnen und Bürgern und der Regionalverwaltung, zu einem wichtigen Impulsgeber für Gesamtkonzeption und Projekte in der Region Hesselberg wurde. Ute Vieting erläuterte in diesem Zusammenhang die „Umwegerentabilität“, die sich aus der gemeinsamen Steigerung der Lebensqualität in der Region ergibt. Sie beschrieb, wie Unternehmen dafür gewonnen werden können, sich in regionale Entwicklungsprozesse einzubringen und welchen Anstoß hier das Regionalmanagement geben kann, mitzumachen und dabei zu bleiben.

Wittlager Land – Gemeinsam mit Nachbargemeinden Leerstand bekämpfen

Der Regionalmanager der ILE-Region Wittlager Land, Michael Ripperda, berichtete von den gemeinsamen Anstrengungen von über 20 Gemeinden und Ortschaften in Niedersachsen, Leerstand zu bekämpfen. Im Rahmen der interkommunalen Kooperation im Wittlager Land konnten unter anderem ein regionaler Leerstandsscheck und eine Grundstücks- und Gebäudevermittlungsbörse umgesetzt werden. Der Leerstandsscheck zeigte, dass ein großer Teil des Leerstands in kleineren Ortschaften zu finden ist.

Podiumsgast Rainer Ellermann, der seit 2001 Bürgermeister der Ge-

meinde Ostercappeln ist, erläuterte im Gespräch, wie die Kooperation mit seinem Amtskollegen zustande kam und wie es gelang, erstmalig gemeindeübergreifend einen detaillierten Blick auf den Wohnungsmarkt zu richten. Er erwähnte, dass nun zum Beispiel die Planungsämter, die andernorts häufig in Konkurrenz zueinander stünden, eine gemeinsame Strategie entwickelten. Mit Hilfe eines erarbeiteten Indikatorenkataloges für die Wohnungsmarktbeobachtung werde es den Kommunen ermöglicht, Marktveränderungen und -entwicklungen frühzeitig zu erkennen und die kommunalen Planungen mit den Nachbargemeinden besser abzustimmen.

Wissenschaft und Praxis zusammenbringen

Prof. Dr. Stefan Siedentop von der Universität Stuttgart begleitete die Diskussion auf dem Podium aus Sicht der Wissenschaft. Der Leiter des Institutes für Raumordnung und Entwicklungsplanung (IREUS) erläuterte, welche Handlungsmöglichkeiten Gemeinden angesichts des demografischen Wandels zur Verfügung stehen. Gerade in solchen ländlichen Regionen, wo Abwanderung und Geburtenrückgang zusammen für steigende Infrastrukturkosten sorgten, sei ein Umdenken gefragt. Die Kooperation verschiedener Akteure auf regionaler Ebene könne hierbei einen wichtigen

Strategiebaustein darstellen. Auch schlug der Wissenschaftler in der Podiumsdiskussion vor, mehr gemeinsame Beteiligungsveranstaltungen in Dörfern und Gemeinden zu organisieren, in denen Bürgerinnen und Bürger über ihre Vorstellungen, Handlungsoptionen und mögliche Umsetzungsschritte zur Verbesserung der Zukunftsfähigkeit ihrer Ortschaften diskutieren können.

Jugendliche und ein Unternehmer schilderten ihre Sicht

Ganz bewusst waren zur Veranstaltung auch Projekt-Beteiligte aus den Regionen eingeladen worden, welche die Perspektive von Regionalmanagern und Planern aus ihrer Sicht anschaulich ergänzten. Sie kamen in der von Moritz Kirchesch geleiteten Stehtischrunde zu Wort.

Der Unternehmer Frank Dommel aus der Region Hesselberg, 1. Vorstand der Hesselberg AG, berichtete über Motive und Resultate seines Engagements und der anderen Unternehmerinnen und Unternehmer im Verein: Durch die Mitgliedschaft seien die Unternehmen untereinander, aber auch in der Öffentlichkeit, bekannter geworden. Sein Unternehmen habe mehr Initiativbewerbungen und auch zusätzliche Kunden und Lieferanten gewonnen. Durch seine Tätigkeit im Vorstand habe er mittlerweile Zugang zu Themen gefunden, die bei ihm vorher nicht zur Diskussion standen. Er nannte

als Beispiel die Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzepts, in das der Unternehmensverein etwa das Thema Fachkräftemangel eingebracht hat.

Auch bei der Umsetzung des Konzepts sei die Hesselberg AG involviert: So würden in Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement Daten erhoben, die das Lebens- und Liebenswerte der Region hervorheben. Der Unternehmer Dommel berichtete auch über konkrete Projekte, die durch den Verein unterstützt bzw. initiiert wurden: zum Beispiel das Klassenzimmer im Grünen, die alternative Schulwoche und die „Hesselbergmodels“, die von Unternehmen für Fotoshootings gebucht werden können.

Andre Missal und Jeremy Scheibe, zwei Jugendliche aus Brandenburg, erläuterten ihre Erfahrungen im Projekt „JugendMobil“ und wie aus ihrer Sicht als junge Erwachsene die Arbeit in den Netzwerken bei der Umsetzung ihrer Vorschläge funktioniert. Besonders deutlich wurde, dass Interesse und Bereitschaft der Jugendlichen, sich konstruktiv und dauerhaft zu engagieren, nicht zuletzt davon abhängen, dass sich die Behörden, Verkehrsunternehmen und anderen Verantwortlichen für die Anliegen der jungen Erwachsenen und Jugendlichen offen zeigen. Viele potenzielle Anlaufstellen, wie z.B. Rathäuser, hätten hier noch Ver-

besserungsbedarf, so die Einschätzung der beiden jungen Brandenburger.

Modellregion Dithmarschen – Neue Wege gehen mit LandZukunft

In der Stehtischrunde stellte schließlich Erk Ulich, zuständig für die Regionalentwicklung im Kreis Dithmarschen, seine Modellregion in Schleswig-Holstein vor. Die Region nimmt am Modellvorhaben „LandZukunft“ teil, welches 2012 vom BMELV initiiert wurde.

Das Modellvorhaben zielt unter anderem auf die Einbeziehung unternehmerisch denkender Menschen ab. Unternehmer waren in der Vergangenheit schwer an langatmige Entwicklungsprozesse zu binden, bemerkte Erk Ulich. Besonders wenn konkret umsetzbare Maßnahmen fehlen, bestünde die Gefahr, dass sich Unternehmen aus dem Prozess zurückzögen.

In der angelaufenen Startphase, die dies berücksichtige, zeige sich in Dithmarschen, dass das Engagement der Unternehmen für die Region weit über die firmeneigenen Interessen hinaus geht. Zunächst sei es wichtig gewesen, seitens der Regionalentwickler die Sprachbarrieren zwischen den unterschiedlichen Akteuren abzubauen und die unterschiedlichen Perspektiven zusammenzuführen.

Auch dem Thema Jugend widmet sich diese Modellregion: Unter dem Motto „Talentecküste Dithmarschen“ möchten die Beteiligten den Fokus auf den Bildungsbereich legen. Ziel ist es, Begeisterung für Bildung und die Förderung von Talenten in Kindertagesstätten, Schulen und Unternehmen zu wecken. Beispielsweise sollen Unternehmen fesselnde Angebote jenseits der Schulbank unterbreiten. So soll ein Praxispool außerschulischer Lernorte und -angebote für Jugendliche entstehen. Unternehmen könnten dadurch persönlichen Kontakt zu ihrem Fachkräftenachwuchs aufbauen, etwa in den Bereichen Tourismus, erneuerbare Energien, Gesundheit und Naturwissenschaften, berichtete Ulich.

Fazit zu einer facettenreichen Veranstaltung

Im Namen der Veranstalter dankte Hans Hercksen allen Zuhörern, Mitwirkenden und Podiumsgästen. Das

Fazit des Sachgebiets „Strukturen der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen“ fällt positiv aus:

So wurde deutlich, dass eine Zusammenarbeit, die über Gemeindegrenzen hinweg gemeinsame Interessen in den Vordergrund rückt, ländliche Regionen stärker macht. Außerdem zeigte sich, dass es durchaus Unternehmen gibt, die, wenn es um Regionalentwicklung geht, keinesfalls am Rande stehen wollen, sondern sich mit Begeisterung für ihre Region einsetzen – und zwar sowohl im Süden wie ganz im Norden der Republik. Last but not least konnte man auf der Veranstaltung erfahren, dass junge Menschen mit eigenen Ideen und Engagement ihre Region mitgestalten wollen, wenn man ihnen die Möglichkeit dazu gibt.

Quelle: <http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/partner/sachgebiet-daseinsvorsorge/doku-zukunftsforum-2013>

BNUR-Veranstaltung zu „Nahversorgung in ländlichen Räumen“

Eva Müller-Meernach (Leiterin Kommunalberatung, GLC), Bernd Blohm (Bürgermeister der Gemeinde Brodersby) und Thomas Loch (Vertriebsleiter sky) berichteten im Gespräch mit Moderator Dieter Witasik (ews group) über ihre Erfahrungen aus annähernd 15 Jahren

MarktTreff und diskutierten über Erfolgsfaktoren und Entwicklungen. Eva Müller-Meernach begleitet das Projekt MarktTreff von der ersten Stunde an im Jahr 1999 und fasste für die interessierten Teilnehmer zusammen, wie ein MarktTreff erfolgreich entwickelt wird: „Grundlage sollte

eine echte Betroffenheit im Dorf sein, dann sollte die Lage ehrlich analysiert werden. Weiter braucht es engagierte Bürger. Und nicht zu unterschätzen: Zeit und Geld. Und bitte bringen Sie die nötige Geduld mit – die Entwicklung eines Markt-Treffs kann einige Monate bis Jahre in Anspruch nehmen.“

Bürgermeister Bernd Blohm betonte besonders den Aspekt einer guten Verankerung in der Gemeinde und die Bedeutung des Kaufmanns: „Er muss zum Dorf passen. Wir haben mit unserem Alf Schmidt einen echten Glücksgriff getan. Und als Bürgermeister muss man auch mal Gegenwind aushalten.“

Thomas Loch von der coop eG berichtete über den zunehmenden Wettbewerbsdruck im Einzelhandel, der auch im ländlichen Raum spürbar sei. Die coop würde hier an neuen Konzepten arbeiten und an der Präsenz in der Fläche festhalten: „Wir machen gerade sehr gute Erfahrungen mit dem neuen „sky city“-Modell. Davon erhoffen wir uns Impulse für unsere Vertriebskonzepte Topkauf und MarktTreff für ländliche Gemeinden.“

In einer zweiten Runde mit Hans-Joachim Thadewaldt (Vorsitzender Munkbrarup Freizeit e. V.), Frerk Matthiesen (Amt Südtondern) und Marion Moormann (Projektmanagerin im Gesundheitswesen) ging es um die Themen Bildung, Mobilität

und Gesundheit. Übereinstimmend berichteten die Gesprächspartner über die hohe Bedeutung von „Kommunikation und Kooperation“.

Thadewaldt stellte die Idee eines „regional vernetzten Sportbüros“ für Angeln vor - als Antwort auf die zunehmende demografische Herausforderung. Hier wisse er sich im Einklang mit dem Landessportverband. Matthiesen stellte in seinen Ausführungen das Modell eines „Kümmerers“ als Anlaufstelle für Mobilität vor: „In Stedesand hat die Gemeinde eine Mitarbeiterin auf 400 Euro-Basis eingestellt, die als Bezirksdame des DRK-Ortsvereines schon entsprechende Vernetzungen hat, die ältere Bürgerinnen und Bürger besucht und ihnen erstmal nur zuhört.“ Daraus entwickelten sich dann konkrete Aufgaben und Hilfen, die bearbeitet würden. Im Zusammenhang mit dem Masterplan Daseinsvorsorge Nordfriesland werde man sich im Amtsbereich mit der Bildung von „Kooperationsräumen“ auseinandersetzen, um ein Konzept für bedarfsgerechte und vernetzte Mobilitätsangebote, gekoppelt an die Bündelung von Versorgungsangeboten zu entwickeln.

Moormann sprach über einen Handlungsleitfaden zur ärztlichen Grundversorgung im Kreis Steinburg: „Aktuell sind 32 Prozent der Ärzte über 60 Jahre. Alle Gemeinden sollten sich frühzeitig mit dem Thema eines

möglichen Praxisverlustes befassen, um dann rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu ergreifen.“ Weiter sei das neue Monitoring zur ärztlichen Versorgung im Kreis beispielhaft.

In seinem Resümee hob Hermann-Josef Thoben vom mitveranstaltenden Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume die Bedeutung der Veranstaltung hervor: „Was wir heute

erlebt haben, sind eindrucksvolle Beispiele, wie Regionen, Gemeinden und Bürger sich aktiv mit Demografie und Nahversorgung befassen. Im Zentrum stehen dabei immer engagierte Menschen, die andere begeistern und mitreißen. So bleibt unsere Lebensqualität auf hohem Niveau.“

Quelle: <http://www.markttreff-sh.de/index.php?seid=4>

Nahversorgung und MarktTreff: Es wird eröffnet, gebaut und vernetzt

KIEL MT 12.11.2013 - Eine attraktive Nahversorgung steht derzeit auf vielfältige Weise im Fokus. In Schwesing (Kreis Nordfriesland) ging am 8. November der 30. MarktTreff an den Start - als Teil des interkommunalen Gemeinschaftsprojektes mit der Nachbargemeinde Wester-Ohrstedt. An den Standorten Rantrum, Heidgraben und Hohenfelde ist der Baufortschritt bei den MarktTreffs deutlich sichtbar. Und gerade standen MarktTreff und die Aspekte Bildung, Mobilität und Gesundheit auf der Agenda einer Veranstaltung zu Nahversorgungsthemen beim Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume in Flintbek.

Mit dem neu gebauten MarktTreff

„Alte Schule“ öffnete jetzt die Nummer 30 des schleswig-holsteinischen Nahversorgungsmodells. Schwerpunkt ist dort der Treffbereich, ergänzt um Backwaren und kleines Lebensmittelangebot, das Kaufmann Gisbert Dietrichs aus Wester-Ohrstedt anbietet. Betreut und gemanagt wird der MarktTreff, zu dem auch ein Bouleplatz gehört, durch den Verein MarktTreff „Alte Schule“ Schwesing.

Bürgermeister Wolfgang Sokoll ließ die Entstehungsgeschichte des MarktTreffs in seiner Gemeinde und des interkommunalen Gesamtprojektes mit der Nachbargemeinde Wester-Ohrstedt Revue passieren und dankte insbesondere Erich Kuhn, dem Vorsitzenden des Vereins MarktTreff

„Alte Schule“ Schwesing e. V., und seinen Mitstreitern, Projektmanagerin Eva Müller-Meernach (GLC) und dem Leitenden Verwaltungsbeamten Gerd Carstensen vom Amt Viöl für die intensive und erfolgreiche Begleitung. Bürgermeister Wolfgang Rudolph gratulierte den Schwesingern zu ihrem MarktTreff und kündigte gleichzeitig die Eröffnung in Wester-Ohrstedt für den 16. Dezember an. Schwesing und Wester-Ohrstedt hätten keine Angst vor der Zukunft - sie besäßen Mut und sähen die Zukunft als Chance. Mit dem interkommunalen Gesamtkonzept hatten die beiden Gemeinden den ersten Platz beim Leuchtturmprojekt-Wettbewerb der AktivRegionen im Dezember 2011 belegt und entsprechend Fördergelder erhalten.

Husums Bürgermeister Uwe Schmitz ging auf das nicht immer einfache Verhältnis zwischen einem Mittelzentrum wie Husum und den umliegenden Gemeinden ein. Er freue sich aber, gerade bei der MarktTreff-Eröffnung in Schwesing dabei zu sein, denn das Projekt zeige ein Engagement auch im bürgerschaftlichen Bereich, an dem sich Städter – auch in Husum – ein Beispiel nehmen könnten.

Redner aus dem Amtsbereich, von der AktivRegion und der Kirche unterstrichen die Besonderheit und das hohe Engagement rund um den MarktTreff in Schwesing. Ein einzigartiges Geschenk brachte Frauke Johannsen, die Witwe des ehemaligen Dorfschuldirektors, mit: die Schulglocke, mit der die Kinder früher zum Unterricht gerufen wurden - dort, wo heute am ehemaligen Schulstandort der moderne MarktTreff entstanden ist.

Hermann-Josef Thoben aus dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume wies auf die beispielhafte Kooperation von Schwesing und Wester-Ohrstedt hin. Das Projekt habe eine Strahlkraft über Schleswig-Holstein hinaus. Zu Recht seien die beiden Bürgermeister bereits bei Veranstaltungen der IHK Schleswig-Holstein oder auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin gefragte Gesprächspartner gewesen. Ingwer Seelhoff vom landesweiten MarktTreff-Projektmanagement wies abschließend darauf hin, dass sich beide Gemeinden schon jetzt auf zahlreiche interessierte Besuchergruppen einstellen könnten.

Quelle: <http://www.markttreff-sh.de/index.php?seid=4>

2. Dithmarscher Innovationspreis „Plietsche Lüüd“ verliehen

Wie originell und einfallsreich die Dithmarscher sind, konnten sie auch in diesem Jahr beim 2. Dithmarscher Innovationspreis „Plietsche Lüüd“ unter Beweis stellen. Der Preis zeichnet innovative Ideen aus, die die Weiterentwicklung der Region und ihrer Bewohner vorantreiben.

Mehr als 120 Gäste kamen zu der Preisverleihung am 27. November 2013 in der Westhof Bio-Gewächshaus GmbH & CO. KG in Wöhrden zusammen, um die vier Preisträger zu feiern. Das Bio-Gewächshaus war im vergangenen Jahr Gewinner des Innovationspreises in der Kategorie „Unternehmen“.

Durch den Abend führte Frank Zabel, Pressesprecher der Nordkirche, der sich über die vielen klugen und einfallsreichen Ideen freute: „Die positive Entwicklung unserer Region lebt von solchen Ideen und Projekten, wie sie beim „Innovationspreis“ prämiert werden“.

Landrat Dr. Jörn Klimant begrüßte als Träger des Projektes „LandZukunft“ die Anwesenden: „Das Projekt „LandZukunft“ bietet dem Kreis Dithmarschen die Chance, neue Ideen voranzutreiben, umzusetzen und die Kreativität und Innovationskraft der Unternehmen in den Veränderungsprozess einzubinden.“

Insgesamt 29 Bewerbungen gingen

bei der elfköpfigen Jury in den fünf ausgeschriebenen Kategorien ein. Für den Bildungspreis bewarben sich 16, für den Gesellschaftspreis fünf und für den Unternehmenspreis acht engagierte Dithmarscher.

Sieger des Bildungspreises/Naturwissenschaften: Gymnasium Marne – Europaschule

Gemeinsam mit Jury-Mitglied Ulf Cornils vom Lions Club Dithmarschen übergab Zabel der Schule den Preis in Form eines Schecks und einer Skulptur von Dieter Koswig. Die Idee, gemeinsam mit der Fachhochschule Westküste und in Kooperation mit der Firma BeBa Energie aus Hemmingstedt ein Oberstufenprofil zum Thema „Erneuerbare Energien“ zu entwickeln, setzte die Marner Europaschule erfolgreich um. Ziel des dreijährigen Projektes ist es, bei den Schülern frühzeitig das Interesse für Naturwissenschaften und technische Berufe anzuregen. Zudem soll ihnen ein direkter Bezug zur regionalen Wirtschaft und den in der Region vorhandenen Erwerbszweigen ermöglicht werden.

Sieger des Bildungspreises/Soziales Engagement: Regionalschule Brunsbüttel

Stiftungspate Tede Ibs überreichte der Regionalschule den Preis für ihre

Idee, den Schülern ein „freiwilliges Sozialpraktikum“ zu ermöglichen, in dem sie ein ganzes Schuljahr lang an jeweils einem Nachmittag pro Woche ältere Menschen in einem Altenpflegeheim betreuen. Nicht nur übernehmen die Schüler dabei Verantwortung, sie erhalten auch einen Einblick in das Berufsfeld des Kranken- oder Altenpflegers. Bei einigen führte dies bereits dazu, dass sie sich für eine Ausbildung in diesen Berufsfeldern entschieden haben.

Sieger des Gesellschaftspreises: Wattolümpiade e.V.

Gemeinsam mit dem Moderator freute sich Hermann-Josef Thoben vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, dass der Preis an den seit 2004 bestehenden Verein ging, dessen Idee eines „schmutzigen Sports für eine saubere Sache“ ausgezeichnet wurde. Seit seiner Gründung hat der Verein bereits mehr als 200.000 Euro für die Schleswig-Holsteinische Krebshilfe gesammelt. Ausnahmslos alle Einnahmen des jährlich stattfindenden Matsch-Vergnügens kommen regionalen Einrichtungen für Krebs Erkrankte und ihren Angehörigen zugute.

Sieger des Unternehmenspreises: Dithmarscher Geflügel GmbH & Co. KG

Für das Konzept „Dithmarscher

Gänsemarkt“ erhielt das Unternehmen die Auszeichnung von Prof. Dr. Hans-Jürgen Block vom Rotary Club Heide überreicht. Mit der Erlebniswelt rund um die Dithmarscher Gans trägt das Unternehmen, welches in vierter Generation von der Eigentümerfamilie geführt wird, zur Stärkung des Bekanntheitsgrades der Region Dithmarschen bei.

Am Ende bedankte sich Telsche Ott, Geschäftsführerin der IHK-Geschäftsstelle in Heide, bei den Preisträgern und Juroren: „Die ausgezeichneten Projekte sind nur ein Spiegelbild von 29 plietschen Initiativen, die zeigen, dass der Kreis Dithmarschen als Lebens- und Arbeitsstandort attraktiv und auf dem Weg in eine positive Zukunft ist“.

Inhaltliche Informationen:

IHK Flensburg, Geschäftsstelle Dithmarschen, Frau Telsche Ott, Rungholtstraße 5d, 25746 Heide, Tel: 0481-8577 0, E-Mail: dithmarschen@flensburg.ihk.de

„**Plietsche Lüüd**“ ist Teil des Modellvorhabens LandZukunft des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Dithmarschen hatte sich mit drei anderen Kreisen bei der Bewerbung um die Förderung mit dem Konzept „Talenteküste“ durchgesetzt. Ziel der „Talenteküste“ Dithmarschen ist es, Begeisterung

für Bildung und Förderung von Talenten, von der Kindertagesstätte bis zum Unternehmen, zu wecken, Veränderungskultur zu fördern und Innovation zu begleiten. Der Preis wird jährlich in den Bereichen Bildung, Gesellschaft, Kommunales, Talentförderung und Unternehmen ausgeschrieben.

Weitere Informationen finden Sie unter www.plietsche-lüüd.de.

Quelle: http://www.landzukunft-dithmarschen.de/aktuelles/artikel-einzelansicht.html?tx_ttnews%5Btt_news%5D=41&cHash=a102d63d7ee7b1a950875137f83f5853

LandZukunft –

56.250 Euro für das Bildungsbudget Dithmarschen

HEIDE (pid). 56.250 Euro sind bewilligt. Das Starterprojekt 3 „Bildungsbudget Dithmarschen“ geht an den Start. Jetzt wird in einem ersten Schritt eine fundierte Bestandsaufnahme der vorhandenen Mittelströme im Bildungsbereich Dithmarschens vorgenommen. Regionalmanager Dennis Smuda: „Gleichzeitig wollen wir die Möglichkeiten untersuchen und aufzeigen, wie wir Mittel aus dem Bildungsbereich für die Talente-küste Dithmarschen bündeln, um mit einem Dithmarscher Bildungsbudget die Gesamtstrategie auch nach 2014 umsetzen zu können.“

Aus der Analysephase und Strategiediskussion des Modellvorhabens LandZukunft sind die Starterprojekte 1 „Talentkompass Brunsbüttel“, der auch an zwei weiteren Standorten (Albersdorf und Amt Büsum-Wesselburen) modellhaft aufgebaut wird, und 2 „Praxispool Talentförderung“

hervorgegangen. Ziel ist es, praxisnahe und erlebbare Bildungsangebote zu unterbreiten und regionale Bildungsketten zu etablieren.

Bis 2020 sollen diese Bildungsketten flächendeckend stehen. Bis zu diesem Zeitpunkt soll ebenfalls der Anteil von Schülerinnen und Schülern ohne Schulabschluss um 20 Prozent reduziert werden. Das, so Smuda, erfordert eine langfristige Weiterführung der Projekte und eine Ausweitung der Bildungsketten (Talentkompass) über ganz Dithmarschen.

Zudem zeigte die Strategiediskussion, dass sich Projekte, Maßnahmen und Finanzmittel bisher vor allem auf den Übergang von Schule in den Beruf konzentrieren. Da in diesem Alter zahlreiche Jugendliche nur mit sehr viel Aufwand erreicht werden können, sollten Unterstützungsmaßnahmen vorher ansetzen.

Das Projekt wird durch eine Projektgruppe bestehend aus Wirtschaftsförderung (egeb) als Projektträger, der Kreis Dithmarschen, Bildungsträgern, ARGE, Ämtern und Bildungsministerium begleitet.

Weitere Informationen: Dennis Smuda, Regionalmanager, Modellvorhaben LandZukunft - LandZukunft

Dithmarschen, Markt 10, 25746 Heide, Tel.: 04 81 - 21 22 55 6, Fax: 04 81 - 21 22 55 0, www.landzukunft-dithmarschen.de

Quelle: http://www.landzukunft-dithmarschen.de/aktuelles/artikel-einzelansicht.html?tx_ttnews%5Btt_news%5D=37&cHash=04923c8339c3e439a599fc5045a4750a

LandZukunft:

Talentekompass Amt Büsum-Wesselburen

Höheres Bildungsniveau durch Talentekompass

WESSELBUREN/BÜSUM (pid). Folgt man der 2010 veröffentlichten „Leo-Studie“ sind mehr als 18.000 Dithmarscherinnen und Dithmarscher funktionale Analphabeten. Sie besitzen nicht oder nicht mehr die Fähigkeit, zusammenhängende kürzere Texte zu lesen und zu schreiben. Vielen dieser funktionalen Analphabeten fehlen Hilfen und Anregungen schon im frühen Stadium in der Familie, in der Kita oder in der Grundschule. Das Projekt „Talentekompass Amt Büsum-Wesselburen“ richtet ein Augenmerk auch auf dieses Problemfeld. Landrat Dr. Jörn Klimant: „Für Aufklärung, Fortbildung und Vernetzung stehen jetzt 150.000 Euro zur Verfügung.“

Das Projekt „Talentekompass Büsum-Wesselburen“ setzt bereits in der Kindertagesstätte und in der Grundschule an. Es wird angestrebt, an dem Modellstandort Amt Büsum-Wesselburen eine modellhafte Bildungskette aufzubauen.

Gestartet wird mit den Kindertagesstätten und Grundschulen. In das Projekt sollen alle Kindertagesstätten des Amtes Büsum-Wesselburen und zwei Grundschulen (Schule am Meer Büsum, Grundschule Wesselburen) integriert werden. Bei benachteiligten Kindern sollen durch gezielte

motorische, sprachliche und weitere Angebote Defizite ausgeglichen und Neigungen gefördert werden.

Nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung verließen 2009 7,4 Prozent der Dithmarscher Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Hauptschulabschluss. Gründe liegen häufig in den sozialen Beziehungssystemen innerhalb und außerhalb von Familie, Kita und Schule und/oder in einem Migrationshintergrund. Frühzeitige und gezielte Hilfe kann daher bereits rechtzeitig erfolgen und muss mit den Instrumenten Aufklärung und Vernetzung arbeiten, urteilten die Sozialforscher.

Regionalmanager Dennis Smuda: „Die Angebote richten sich auch an Kinder ohne Defizite und fördern spezifische Stärken dieser Kinder.“ In das Projekt werden alle genannten Bildungsreinrichtungen, die Kinder und insbesondere auch die Eltern über Elterngespräche, Eltern-Klonsnacks und Fortbildungen eingebunden. Durch ein niedrigschwelliges Beratungsangebot soll die Erziehungsverantwortung der Eltern gestärkt und ihre Bereitschaft zu Kooperationen mit den Kitas und Grundschulen gestärkt werden.

Der wachsende Fachkräftemangel führt in vielen Unternehmen zum

Umdenken und zu einem stärkeren Engagement zur Gewinnung der heimischen Schulabgänger. Der „Talentekompass Büsum-Wesselburen“ will dieses nutzen und Unternehmen der Region in die Projektentwicklung einbeziehen. Denkbare Kooperationen könnten Betriebsbesichtigungen oder Workshops sein. Ein Beispiel hierfür wäre das Plätzchen backen beim Bäcker (Warenkunde, Verkauf, Entstehung der Zutaten).

Der Schulverband Büsum-Wesselburen befindet sich zurzeit in der Phase der Neuausrichtung, um den Anforderungen eines modernen Schulstandortes mit der Möglichkeit der Absolvierung aller Schulabschlüsse gerecht zu werden. Das Projekt „Talentekompass“ ist übergreifend über die Schulstandorte Büsum und Wesselburen ausgerichtet.

Es leistet damit Vernetzungsarbeit und schafft ein neues Beziehungsgeflecht, welches sich nicht mehr nur am Standort orientiert. Dies kann für den laufenden Neuausrichtungsprozess neue Impulse setzen. Das Projekt Talentekompass Brunsbüttel hat bereits die Arbeit Ende 2012 aufgenommen.

Dennis Smuda, Regionalmanager, Modellvorhaben LandZukunft - LandZukunft Dithmarschen, Markt 10, 25746 Heide, Telefon: 04 81 - 21 22 55 6, Fax: 04 81 - 21 22 55 0, www.landzukunft-dithmarschen.de

Quelle: http://www.landzukunft-dithmarschen.de/aktuelles/artikel-einzelansicht.html?tx_ttnews%5Btt_news%5D=40&cHash=8307a6cb680086a7713caed29026264f



AUS DER ARBEIT DER
AKADEMIE FÜR DIE LÄNDLICHEN RÄUME

Mitgliederversammlung der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. (ALR) am 12. Dezember 2013 im Landeshaus in Kiel

Das Jahresresumee der Akademie für die Ländlichen Räume kann sich sehen lassen. Helga Klindt blickte auf der Mitgliederversammlung am 12.12.13 auf ein erfolgreiches und interessantes Jahr 2013 zurück.

Neben der Steuerung des Vereinsgeschäftes sowie der Bearbeitung von Haushalts- und Personalangelegenheiten beschäftigte sich der Vorstand intensiv mit der Veranstaltungsplanung. Fester Bestandteil dieser Planung ist der Austausch zwischen Vorstand und den Leitern der Arbeitskreise und des Wissenschaftlichen Beirates. In diesem Jahr waren die Schwerpunktthemen: Ortskernentwicklung, Breitband, Mobilität, Kommunalen Finanzausgleich, Bildung, die europäische Förderpolitik nach 2013 und die Zukunftsfähigkeit der Grundschulen in ländlichen Räumen. Darüber hinaus wird die ALR durch die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder im Vorstand des BNUR, im MarktTreff Beirat und der ArGe Ländlicher Raum vertreten. Der Vorstand entwarf mit Unterstützung des

Verkehrsexperten Bernd Wolfgang Hawel eine Stellungnahme zum Entwurf des 4. Landesweiten Nahverkehrsplanes (LNVP). Seitens der ALR wird gefordert, die Mobilität als System über alle Verkehrsformen hinweg zu verstehen und zu planen und dabei die Mobilitätsbedürfnisse der ländlichen Räume adäquat zu berücksichtigen.

Die Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum verläuft gut. Das Rotationsprinzip im Vorsitz des Vorstandes des BNUR hat sich nach anfänglicher Kritik bewährt und wird nunmehr von allen Beteiligten akzeptiert. In 2013 wurden z.B. folgende Veranstaltungen auf Anregung und unter Mitwirkung der ALR umgesetzt: Zukunft Dorf, Akzeptanz für Erneuerbare Energien, Mobilität in ländlichen Räumen, die künftige EU-Förderpolitik. Für 2014 wurden 9 Veranstaltungsvorschläge der ALR in das Programm 2014 des BNUR aufgenommen. Herr Prof. Hans-Heinrich Kohnke wirkt weiter für die ALR im Kuratorium des BNUR mit.

Ein weiteres Highlight der Akademie war die Ausschreibung der Studie zur Zukunftsfähigkeit der Grundschulen mit der Leitfrage: Was sind pädagogisch, gesellschaftlich und volkswirtschaftlich kluge Strategien für die Entwicklung von Grundschulen in den ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins vor dem Hintergrund des demografischen Wandels?, in deren Zielsetzung, Leistungsverzeichnis und Finanzierung die beiden Ministerien: Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume und Ministerium für Bildung und Wissenschaft eingebunden werden konnten. Die Auftragserteilung erfolgte Anfang November an Herrn Prof. Dr. Holger Jahnke und sein Team der Universität Flensburg.

Dem ländlichen Raum eine Stimme geben – das wurde erreicht mit der Übergabe des Koalitionspapiers für die ländlichen Räume an den stellvertretenden Ministerpräsident und Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, Dr. Robert Habeck, im Rahmen des Parlamentarischen Abends. Anknüpfend an den Prozess im Jahre 2008 haben die Akademie für die Ländlichen Räume e.V. und der Sprengel Schleswig und Holstein der evangelischen Nordkirche gemeinsam ein zweites Mal ein Forum zur Entwicklung von inhaltlichen und politischen Positionierungen für eine

neue Koalition für die ländlichen Räume geschaffen. In den letzten Monaten haben sich Experten und Interessensvertreter intensiv mit den sechs Themenfeldern: Bildung, Gesundheit, Kultur, Umwelt- und Naturschutz, Verkehr und Mobilität und Wirtschaft und Regionalentwicklung auseinandergesetzt. Die Ergebnisse dieser Expertise für die ländlichen Räume in Schleswig-Holstein liegen nun auch als neue Koalitionsbroschüre vor, die mit freundlicher Unterstützung des Sparkassen- und Giroverbandes finanziert werden konnte. Professionell moderiert wurde der Abend von Vorstandsmitglied Friedemann Magaard.

In diesem Jahr hat die Akademie für die Ländlichen Räume zum neunten Mal mit freundlicher Unterstützung der Provinzial den Preis der ALR e.V. verliehen. Preisträger wurde das Projekt „Kinderarmut vermindern“. Das Projekt nimmt sich des Problems der gravierenden Auswirkungen von Armut auf die Bildung und der geringen Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben von Kindern in Laboe an. Auf Initiative einiger ehemaliger Pädagogen werden in Zusammenarbeit mit ehrenamtlich engagierten Erzieherinnen unterschiedliche Maßnahmen angeboten wie z.B. zusätzlicher Unterricht (Musik, Schwimmen, Nachhilfe etc.), Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen und Ferienaktionen.

Frau Klindt dankte dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, dort insbesondere dem Referat V55 Ländliche Entwicklung unter Leitung von Herrn Hermann-Josef Thoben für die Anerkennung der Aufgaben und Leistungen der ALR e.V., das gute und vertrauensvolle Miteinander sowie die finanzielle Unterstützung der ALR e.V. und dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, vertreten durch Herrn Direktor Wolfgang Vogel, für das gute Miteinander „unter einem Dach“.

Frau Klindt bedankte sich bei den Mitgliedern der Arbeitskreise und des wissenschaftlichen Beirats sowie bei den Mitwirkenden der Koalition für die ländlichen Räume. Mit ihrer Arbeit und ihren vielseitigen Impulsen bilden sie die inhaltliche Basis für die Arbeit der Akademie.

Herr Torsten Sommer berichtete über die Veranstaltung Zukunft Dorf – Dorfkernentwicklung gestalten, Lebensqualität erhalten in Kooperation mit dem BNUR, in der vor dem Hintergrund einer zunehmenden Entleerung der Ortskerne gute Beispiele für das Handeln vor Ort präsentiert und zur Diskussion gestellt wurden.

Das Thema Mobilität im ländlichen Raum, gerade im Zuge des demografischen Wandels und der sich daraus ergebenden Anpassungsbedarfe, ist ein zentrales Themenfeld der ALR.

Deshalb führte die ALR auch in 2013 in Kooperation mit dem BNUR eine halbtägige Veranstaltung zum Thema „Mobilität im ländlichen Raum“ durch. Neben einer Bestandsaufnahme zu den Mobilitätsbedingungen in den ländlichen Räumen, standen die Themen Elektromobilität und Perspektiven für die Mobilität von übermorgen im Fokus der Betrachtung und Diskussion.

Mit dem landesweiten Netzwerk der 21 LAG AktivRegionen, geleitet von Herrn Torsten Sommer, werden viele Akteure und wichtige Prozesse der ländlichen Regionalentwicklung in Schleswig-Holstein über die Geschäftsstelle der ALR in Flintbek zusammengeführt und koordiniert. Die Broschüre „AktivRegionen in Schleswig-Holstein“, in der die 21 LAG AktivRegionen und ausgewählte Projekte dargestellt sind, wurde im September 2013 neu aufgelegt und findet regen Anklang.

Die Akademie beschäftigte sich mit den Diskussionen zur Gemeinsamen Agrarpolitik der EU und mit den daraus resultierenden Möglichkeiten zur Entwicklung der ländlichen Räume in Schleswig-Holstein. Die Akademie hat die Förderprogrammerstellung auf Landesebene aktiv begleitet und als Wirtschafts- und Sozialpartner des ZPLR und über das Regionen-Netzwerk die Berücksichtigung der Interessen der ländlichen Räume sichergestellt. Aus den Ergebnissen

der Arbeitsgruppen der Regionalmanager wurde ein Werkstattbericht zu den vier Leader-Schwerpunkten: Klimawandel und Energie, nachhaltige Daseinsvorsorge, Wachstum und Innovation, Bildung für den internen Gebrauch der LAG AktivRegionen erstellt.

Frau Dr. Löding-Schwerdtfeger berichtete über die öffentlichkeitswirksamen Auftritte der ALR anlässlich der Europawoche und der Norla.

Herr Ulrich Spitzer, Leiter des Arbeitskreises Wirtschaft im ländlichen Raum, nannte die Veranstaltungen Akzeptanz erneuerbarer Energien und regionale Produkte, die auf Anregung des Arbeitskreises angeboten wurden. Der Arbeitskreis hat sich intensiv in die Arbeit der Fachgruppe Wirtschaft und Regionalentwicklung der Koalition für die ländlichen Räume eingebracht.

Herr Bruno Ophey, Leiter des Arbeitskreises Dorf und Umwelt, stellte als herausragende Punkte die Veranstaltung zum Thema Ökokonto und die Exkursion in die Schaalsee Region vor und dankte Herr Torsten Sommer für die gute Zusammenarbeit. Herr Bernd Wolfgang Hawel stellte den sich in Gründung befindlichen Arbeitskreis Mobilität vor und rief zur Mitarbeit auf. Frau Klindt dankte den Arbeitskreisleitern für ihre Mitarbeit und für ihr Engagement.

Aufgrund der ordnungsgemäßen Kassenführung wurde dem Vorstand

und der Geschäftsführung für das Jahr 2012 Entlastung erteilt.

Der Vorstand der ALR wurde einstimmig gewählt. Frau Klindt erklärte sich erfreulicherweise bereit, für eine weitere Amtsperiode die Geschäfte der Akademie zu übernehmen. Neu bzw. wieder dabei ist der Landrat des Kreises Dithmarschen, Dr. Jörn Klimant, der bis 2009 bereits im Vorstand der ALR gewirkt hat. Ausgeschieden ist auf eigenen Wunsch Landrat Dr. Schwemer. Der Wahlleiter, Prof. Dr. Holger Gerth, dankte dem Vorstand für die erfolgreiche Arbeit, ohne die die Akademie nicht da stehen würde, wo sie steht.

Herr Prof. Dr. Holger Gerth stellte sein Amt als Rechnungsprüfer zur Verfügung. Frau Klindt dankte ihm für die vielen Jahre seiner Tätigkeit als Rechnungsprüfer der ALR. Die Mitgliederversammlung wählte Herrn Bruno Ophey einstimmig zum neuen Rechnungsprüfer, der die Wahl annahm. Herr von Hobe verbleibt noch bis einschließlich 2014 in seinem Amt als Rechnungsprüfer der Akademie.

Zum großen Bedauern der Geschäftsstelle und des Vorstandes verlässt Frau Sabine Below-Borowski aus privaten Gründen die ALR.

*Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger,
Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.*



Jörg Bülow (stellv. Vorsitzender der ALR) bedankt sich bei Helga Klindt für ihre erfolgreiche Tätigkeit als Vorsitzende der ALR in den letzten 3 Jahren und gratuliert ihr zur Wiederwahl. (Foto: Torsten Sommer)

Koalition für die ländlichen Räume 2013 – Übergabe der Arbeitsergebnisse an den stell- vertretenden Ministerpräsident Dr. Robert Habeck

- Bildung ist eine Investition in die Zukunft! Ihre Erträge sind immer höher als ihre Kosten!
- Gesundes Leben auf dem Land ist mehr als die Frage der Arztdichte.
- Es braucht einen Prozess vom Kulturdialog zum verbindlichen Landeskulturkonzept
- Für die Umsetzung neuer Mobilitätsmodelle im ländlichen Raum muss die lokale Planungs- und Finanzverantwortung von Kommunen und zivilgesellschaftlichen Strukturen gestärkt werden
- Für den ländlichen Raum wird die zentrale Frage sein, wie eine Landbewirtschaftung etabliert werden kann, die die Biodiversität und eine vielfältige Kulturlandschaft erhält und fördert
- Eine Energiepolitik für die ländlichen Räume muss die Steigerung der Energieeffizienz sowie die Vor-Ort-Verwertung regenerativer Energien in ihre Strategie einbeziehen
- Landespolitisches Ziel aller Akteure muss es sein, die Attraktivität des ländlichen Raumes zu sichern

Diese 7 Zitate entstammen dem Positionspapier „Koalition für die ländlichen Räume 2013“. Die 30-seitige Expertise zur Entwicklung der ländlichen Räume in Schleswig-Holstein ist Ergebnis eines breit angelegten landesweiten Prozesses.

Im Spätherbst 2012 initiierte der Vorstand der ALR gemeinsam mit dem Sprengel Schleswig und Holstein eine Neuauflage der „Koalition für die ländlichen Räume“, wir berichteten, siehe TTT Hefte 47 und 48. Engagiert machten sich auf Einladung unserer Akademie die über 70 Akteure im Zeitraum November 2012 – Juli 2013 ans Werk; die zahlreichen Fachgruppen-Sitzungen waren dabei geprägt von lebendigen und intensiven Diskussionen.

Inzwischen liegt das Druckwerk vor und die Mitwirkenden können stolz sein! Auf 30 Seiten werden für alle relevanten Handlungsfelder der ländlichen Räume – Bildung, Gesundheit, Kultur, Mobilität und Verkehr, Umwelt- und Naturschutz, Wirtschaft und Regionalentwicklung – Herausforderungen benannt, Ziele und Forderungen aufgestellt und konkrete Lösungsvorschläge gemacht.

Dank der finanziellen Unterstützung des Sparkassen- und Giroverbandes konnte die Broschüre neu und attraktiv gestaltet werden. Durch die finanzielle Unterstützung konnte auch eine höhere Auflage realisiert

werden, die wiederum für das Weitertragen der Arbeitsergebnisse und Positionen im kommenden Jahr neue Möglichkeiten eröffnet.

Die Broschüre „Koalition für die ländlichen Räume – Arbeitsergebnisse 2013“ ist ab sofort kostenfrei über die Geschäftsstelle unserer Akademie zu beziehen und kann über die Internetseite www.alr-sh.de heruntergeladen werden.



„Neue Koalitionsbroschüre ab sofort kostenlos zu beziehen über die Geschäftsstelle der ALR“

Ein Höhepunkt und würdiger Abschluss für den gut einjährigen Prozess bildete der Parlamentarische Abend am 12. Dezember 2013 im Landeshaus:

Über 130 Teilnehmer – Vertreter

der „kommunalen Familie“ und kirchlicher Organisationen, Landtagsabgeordnete, Akteure der AktivRegionen, Mitarbeiter verschiedener Ministerien, Mitglieder der Akademie für die ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. und

Mitwirkende der Koalition für die ländlichen Räume – waren ins Landeshaus gekommen, um dem Motto des Parlamentarischen Abends „Den ländlichen Räumen eine Stimme geben“ Nachdruck zu verleihen.



„Über 130 Teilnehmer waren am 12.12.2013 nach Kiel gekommen, um den ländlichen Räumen eine Stimme zu geben.“ (Foto: Torsten Sommer)

„Wenn die Menschen in den ländlichen Räumen Handlungsspielräume erhalten, um ihre Belange selbstverantwortlich zu gestalten, wenn die Wertschöpfung vor Ort bleibt und die politischen Verantwortlichkeiten so basisnah wie irgend sinnvoll verortet sind, werden sich die ländlichen Räume als lebens- und lebenswerte Regionen zukunftsweisend entwickeln,“ brachte die Vorsitzende unserer Akademie, Helga Klindt, im Rahmen der Begrüßung die Quintessenz der Koalition für die ländlichen Räume auf den Punkt.

„Ländliche Räume sind untereinander kaum zu vergleichen, es braucht Differenzierung. Dabei müssen ganzheitliche Lösungen in gemeinsamen Räumen, auch von Land und Stadt, gedacht werden“ ergänzte der Bischofsvertreter Gothart Magaard, denn nur so kann nach seiner Einschätzung die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Stadt und Land erreicht werden. Zur Mitarbeit der Nordkirche in der „Koalition“ sagte er: „Es bleibt unser erklärtes Ziel, die Kirche im Dorf zu lassen. Deshalb sind wir mit dabei, wenn

man tragfähige Entwicklungspfade für die ländlichen Räume sucht.“



„Bischofsvertreter Gothart Magaard führte in die Koalition für die ländlichen Räume ein und erläuterte die Perspektive der Nordkirche.“

(Foto: Torsten Sommer)

Beide waren sich darin einig, dass die ländlichen Räume dafür sowohl die tatkräftige Förderung durch die Landesregierung brauchen, ebenso wie die selbstbewusste Gestaltungsfreude der Verantwortlichen – letztere spiegelt sich in dem Bündnis der Koalition für die ländlichen Räume wider.

Als Beitrag der ländlichen Räume zur „Landesentwicklungsstrategie 2030“ übergaben die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. und der Sprengel Schleswig und Holstein die Ergebnisse dem stellvertretenden Ministerpräsident und Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Dr. Robert Habeck, s. Titelfoto. Besonders erfreut zeigten sich Helga Klindt und Gothart Magaard über die spontane Rückmeldung von Herrn Habeck, dass er gerne Teil dieser Koalition für die ländlichen Räume sein möchte. Mit dem Blick nach vorne versicherten sie ihm: „Mit der „Koalition für die ländlichen Räume“ müssen und dürfen Politik und zivilgesellschaftliche Öffentlichkeit in Stadt und Land auch weiterhin rechnen“, denn aus ihrer beider Sicht ist „Den ländlichen Räumen eine Stimme geben“ eine fortlaufende und vor allem lohnende Aufgabe! – gerne in gemeinsamer Bewältigung mit dem zuständigen Minister.

Torsten Sommer, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Projekt Kinderarmut vermindern – diesjähriger Preisträger der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Am 12. Dezember 2012 fand die Preisverleihung der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. im Rahmen einer feierlichen Festveranstaltung im Schleswig-Holstein Saal des Landeshauses statt. Alle zwei Jahre schreibt die ALR diesen Preis zur Anerkennung und Würdigung von Leistungen für die Entwicklung ländlicher Räume aus. Gegenstand der Auszeichnung können privates Engagement, Initiativen, planerische Leistungen, wissenschaftliche und künstlerische Leistungen sowie Leistungen in Politik und Verwaltung sein, die zur Erhaltung und Entwicklung der Funktionsfähigkeit der ländlichen Räume in Schleswig-Holstein, insbesondere der Dörfer in ihrer kulturellen, sozialen, ökonomischen und landschaftstypischen Ausgestaltung beitragen.

Im Juni dieses Jahres hatte die Akademie für die Ländlichen Räume mit freundlicher Unterstützung der Provinzial zum neunten Mal den Preis der ALR e.V. ausgeschrieben. Die Jury, die sich aus Helga Klindt (Vorsitzende der Jury, Vorsitzende der ALR), Staatssekretär Dr. Ulf Kämpfer (Vertreter aus Politik/Verwaltung), Bruno Ophrey (Arbeitskreisleiter Dorf und Umwelt), Prof. Dr. Wolfgang Riedel (Mitglied des

Wissenschaftlichen Beirates) und Ilse Langmaack-Hopmann (Mitglied der ALR) zusammensetzt, entschied sich aus den eingegangenen Vorschlägen für das Projekt „Kinderarmut vermindern“ als diesjährigen Träger des Preises der Akademie, der mit € 2.500,00 dotiert ist.

„Das Projekt „Kinderarmut vermindern“ ist ein würdiger Preisträger, denn er fördert den ländlichen Raum nachhaltig. Die Preisträger haben Beachtenswertes und Vorbildhaftes geleistet, auch für die Stärkung des ländlichen Raumes, insbesondere für seine kulturelle und soziale Ausgestaltung“, begründete Helga Klindt, Vorstandsvorsitzende der ALR e.V. und Juryvorsitzende die Auswahl des Preisträgers. „Das Projekt überzeugte die Jury durch das außerordentlich hohe ehrenamtliche Engagement der beteiligten Personen, die in unermüdlichem Einsatz den gravierenden Auswirkungen der Armut auf die Bildung und auf die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben von Kindern entgegenwirken“. „Der Begriff Kinderarmut ist in der Gesellschaft oftmals nur mit finanzieller Armut und mit Transferzahlungen verbunden. Wir alle wissen und müssen erkennen, dass damit oftmals keine wirkliche Veränderung von

Lebensumständen verbunden ist. Dieses von uns ausgewählte Projekt geht einen anderen Weg, es beinhaltet nicht die Verteilung von Gutscheinen oder Geld, sondern bezieht die ganze Familie in die Förderung und Weiterentwicklung ein, um die Teilhabe von Familien am gesellschaftlichen Leben zu verbessern und um ungerechte Startchancen von Kindern auszugleichen“, führte Helga Klindt aus.

Das Projekt wurde unter dem Dach der Kirchengemeinde Laboe von den drei pensionierten Pädagogen: Sabine Schuldt, Monika Boje und Joachim Schuldt initiiert. In Zusammenarbeit mit den beiden Erzieherinnen Andrea Dirbach und Elke Hansen wird einkommensschwachen Familien ermöglicht, Urlaub auf dem Bauernhof zu erleben. Darüber hinaus werden zusätzlicher Unterricht (Musik, Schwimmen, Nachhilfe etc.), Ferienaktionen, Familienfreizeiten und die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen gefördert. Durch die große Kompetenz dieser durchführenden Personen gelingt es, bedürftige Kinder und deren Familien zu unterstützen. Und das ist das Besondere an diesem Projekt: Hier werden keine Gutscheine verteilt, sondern die gesamte Familie, Eltern und Kinder, nimmt an den Angeboten teil und wird dabei intensiv von Pädagogen und Erzieherinnen begleitet und unterstützt.

Die Erziehungskraft der Eltern wird gestärkt, indem Alltagskompetenz vermittelt wird. Beim Urlaub auf dem Bauernhof erhalten die Familien Hilfe und Anregungen zu Ernährungsfragen und zur Kindererziehung. Über Spiele und den Umgang mit Tieren lernen sie ein neues miteinander kennen. Die Familien erleben durch Ausflüge per Rad oder zu Fuß ihr heimatliches Umfeld. Diese direkte Hilfe am Menschen und die Einbeziehung der ganzen Familie ist es, was die Jury zur Auszeichnung bewogen hat.

Bereits im 4. Jahr ermöglicht diese Initiative Eltern und Kindern gemeinsame Urlaube auf dem Bauernhof, den sie sich sonst nicht leisten könnten. Das Projekt überzeugte die Jury durch das herausragende und rein ehrenamtliche Engagement, mit dem bedürftigen Familien geholfen wird, und der alleinigen Finanzierung aus Spenden und Zuwendungen Dritter.

„Kinder sollten in einer Welt aufwachsen, in der Bildung und Wissen als ein kostbares Gut angesehen werden. Viele Eltern leben ihren Kindern dies nicht vor, so dass ihnen die Vorbilder fehlen“, erläuterte Joachim Schuldt die Entstehung des Projekts Kinderarmut vermindern. „Wir wollen mit diesem Projekt die ungerechten Startchancen von Kindern ausgleichen, in dem wir Kindern den Zugang zum kulturellen



Staatssekretär Dr. Ulf Kämpfer und Helga Klindt mit den Preisträgern der Akademie 2013: Joachim Schuldt, Monika Boje, Sabine Schuldt, Andrea Dirrbach, Frauke Horn (von links). (Foto: Torsten Sommer)

Leben ermöglichen. Dies gelingt nachhaltig aber nur, wenn auch die Eltern dabei sind und selbst erfahren, wie spannend und wohltuend diese Angebote sind.“ „Die Verleihung des Preises der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins 2013 unterstützt das Projekt Kinderarmut vermindern in seiner Weiterentwicklung – ideell und finanziell“, bedankte sich Joachim Schuldt.

Auf dem Bauernhof von Frauke Horn in Kembs findet der Urlaub statt. „Urlaub auf dem Bauernhof bietet nicht nur die Möglichkeit des Herumtollens für die Kinder. Wer

möchte kann in der Landwirtschaft mitarbeiten z.B. die Tiere versorgen oder auf dem Acker mithelfen. Dabei kann man viel lernen“, so Frauke Horn. „Es ist immer wieder schön mitzuerleben, wie aus einer Gruppe Menschen, die sich nicht kennt, eine große Familie wird.“

Andrea Dirrbach betreut die Familien, die gemeinsam mit ihr auf den Bauernhof fahren. Sie ist es, die die Familien anspricht, die sie aus dem Kindergarten kennt. Sie hilft bei der Planung des Urlaubs, der für viele der erste Urlaub ihres Lebens ist und steht auch vor Ort mit Rat und Tat zur Seite. „Die anfängliche Vorsicht

der Eltern verschwindet schnell und plötzlich sind Handy und PC vergessen. Die Familien verändern sich. Sie lernen sich besser kennen und reden auch einmal über persönliche Probleme“, berichtet Andrea Dirbach. „Das schönste Erlebnis

ist es, zu sehen, wie Väter plötzlich Zeit finden und mit ihren Kindern spielen.“

Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

So gestalten wir unsere ländlichen Räume – AktivRegionen in Schleswig-Holstein: Von Breitband, Ponyführerschein, Garten für die Sinne bis zum MarktTreff ALR und AktivRegionen auf der Norddeutschen Landwirtschaftlichen Fachausstellung (Norla)

Die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins war auch in diesem Jahr wieder auf der Norddeutschen Landwirtschaftlichen Fachausstellung (Norla) vertreten.

Mit über 500 Ausstellern/innen war das Messegelände der diesjährigen Norla komplett ausgebucht. Der strahlende Sonnenschein und die alle zwei Jahre stattfindende Landestierschau zogen mehr als 70.000 Besucher und Besucherinnen an.

Die ALR konnte einer breiten Öffentlichkeit gezielt Informationen zur EU-Förderung geben und diese Plattform nutzen, um die aktualisierte Broschüre „AktivRegionen in Schleswig-Holstein - So gestalten wir unsere ländlichen Räume“ vor-

zustellen und über die Erfolge in der ländlichen Entwicklung zu informieren. 21 AktivRegionen stellen sich in Schleswig-Holstein den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der ländlichen Räume. Auf dem Stand der ALR konnten sich interessierte Besucher und Besucherinnen an ausgewählten Projekten der AktivRegionen Wagrien-Fehmarn und Südliches Nordfriesland ein Bild von der Vielfalt der ländlichen Entwicklung in Schleswig-Holstein machen. Zusammen mit dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, dem Breitbandkompetenzzentrum und der ews

group GmbH wurde den Messebesuchern/innen vom 05. bis 08.09.13 ein vielseitiges Programm geboten.

Breitband, Ponyführerschein, Garten für die Sinne und MarktTreff

Die Landesregierung strebt eine flächendeckende Versorgung mit Glasfaserleitungen bis 2030 an, die schnelle Internetzugänge mit einer hohen Datenübertragungsrate für jedermann, egal ob auf dem Land oder in der Stadt, gewährleisten soll. Die Experten Richard Krause, Leiter des Breitbandkompetenzzentrums und Horst Striebich, Berater, Andrea Meyer vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein und Anna Messter vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume informierten am Eröffnungstag auf dem Stand der ALR zum Thema „Breitband“. Die Optimierung der Breitbandversorgung im ländlichen Raum ist Voraussetzung für wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen. Im ländlichen Raum bestehen hier noch erhebliche Versorgungslücken.

Die LAG AktivRegion Wagrien-Fehmarn, vertreten durch Regionalmanager Matthias Amelung, stellte das Projekt Pony-Führerschein in Bannesdorf auf Fehmarn vor. Frau

Marion Ogriseck, Marketing mit Biss, präsentierte ihren Reitbetrieb: „Wir bieten Unterricht mit pädagogischem Inhalt. Jedes Kind bekommt die bestmögliche Förderung, sein Talent zu entwickeln.“ Es geht darum Pferde zu verstehen und Reiten zu lernen, und das mit Wissen, Spiel & Spaß. In verschiedenen Kursen, insbesondere auch Kursen für Kinder mit ADS/ADHS zur therapeutischen Behandlung, lernen Kinder alles über Pferde: Führtraining, Fütterung, Pferdepflege, Hufbeschlag und Reiten. Zur Ausweitung des Angebotes im Winter und bei schlechtem Wetter wurde hierfür eine Scheune zu einer Bewegungshalle für Reitstunden ausgebaut. Frau Marion Ogriseck bietet interessierten Reitbetrieben die Lizenz für den Pony-Führerschein: Unterstützung mit einem Gesamtkonzept von der Ausführung bis zur Vermarktung. Herr Detlev Brodtmann vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein war ebenfalls zu Gast auf dem Stand der ALR und stand für Informationen und Fragen rund um die neue Förderperiode 2014-2020 und die dadurch bedingten Auswirkungen auf Schleswig-Holstein zur Verfügung.

Die LAG AktivRegion Südliches Nordfriesland wurde durch Regionalmanagerin Hanna Fenske ver-



Die Präsentation des „Garten für die Sinne“ vom Erfahrungsfeld Mars Skipper Hof zog viele Interessierte auf den ALR Stand. (Foto: Torsten Sommer)

treten. Schwerpunktthemen der AktivRegion sind Nordseetourismus, lebenswerte Städte und Dörfer und regionale Wirtschaftsstruktur. Aus der ganzen Vielfalt von Projekten stellte sich das Projekt „Garten für die Sinne“ vom Erfahrungsfeld Mars Skipper Hof vor. Das Erfahrungsfeld wird von einem gemeinnützigen Verein mit viel ehrenamtlichen Engagement betrieben, so Maren von der Heide. In ihrem Garten für die Sinne in Kotzenbüll bietet sie Naturerlebnisräume, Klanginstallationen, lebendige Architektur, einen alten Obstgarten und eine Streuobstwiese. An diesen vielseitigen und interessanten Plätzen können Besu-

cher und Besucherinnen ihre Sinne und Wahrnehmung schulen. Vom Windspielbau über Steinzeitprojekt bis zu Übungen zur sozialen Kompetenz und altem Handwerk ist für jedermann etwas dabei. Kein Wunder, dass die Mitmachaktionen viele Interessierte an den Stand der ALR zogen.

MarktTreff-Projektmanager Ingwer Seelhoff, ews group, stellte das bundesweit beispielhafte Projekt der neuen Nahversorgung im ländlichen Raum: den MarktTreff vor. „Für die Weiterentwicklung des MarktTreff-Konzeptes sind die Gespräche mit Publikum und Fachleuten - insbesondere der großen Landesverbände



Ein Projekt, das nicht an Aktualität verliert: MarktTreff. (Foto: I. Seelhoff)

wie LandFrauen und Langjugend - enorm wichtig und hilfreich“, so Ingwer Seelhoff (ews group). „So gibt es immer wieder Anregungen und Ideen aus den Gemeinden, die in die weiteren Überlegungen, wie MarktTreff noch besser werden kann, mit einfließen.“

Insgesamt gesehen war es ein sehr erfolgreicher Messeauftritt, der auch für das nächste Jahr wieder geplant ist.

Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Wie steht es um die Zukunftsfähigkeit der Grundschulen im ländlichen Raum – Studie der ALR in Bearbeitung

Im Lauf des Jahres 2013 hat sich die Problematik der kleinen Grundschulstandorte in Schleswig-Holstein deutlich verschärft – Schließungen von Standorten, eine große

Anzahl Presseartikel und die Gründung eines landesweiten Netzwerkes der Dorfschulen Schleswig-Holsteins unterstreichen den Problemdruck.

Zur Problemlage:

Die Zahl der Schulstandorte ist bereits heute stark rückläufig: Von 2008 bis 2012 wurden bereits 205 Grundschulen geschlossen oder haben ihre Eigenständigkeit verloren. Grundschulen, die von weniger als 80 SchülerInnen besucht werden, verlieren ihre Eigenständigkeit und werden zu Außenstellen von anderen Schulstandorten. Im Schuljahr 2012/2013 gab es an 74 Grundschulen Außenstellen und 50 „gefährdete“ Grundschulen mit 80 bis 99 SchülerInnen.

Die Umwandlung von Schulstandorten in Außenstellen hat wenige Vorteile. Die Identifikation mit der eigenen Schule geht oft verloren und an einigen Standorten ist der Eindruck entstanden, als Außenstelle seien sie das ungeliebte Stiefkind.

Kleine Grundschulstandorte (Außenstellen) werden meist ganz geschlossen, wenn weniger als 44 Kinder den Standort besuchen. Mitunter kommt ein solcher Schritt ganz überraschend für die Familien und Kollegen. Die Entscheidung liegt zurzeit überwiegend bei der Schulleitung, die in Absprache mit der Schulrätin oder dem Schulrat entscheidet, ob in einer Außenstelle noch eingeschult wird oder nicht.

Die Verbündeten bei den Bemühungen Schulstandorte zu erhalten sind ohne Zweifel die BürgermeisterInnen und Eltern vor Ort. Verlässt ihre

Schule das Dorf, „zahlen sie drauf“, ganz konkret aufgrund von Schulkostenbeiträgen an die Schulen der Nachbargemeinden, mit leerstehenden Schulgebäuden und für Busfahrkarten, Benzin und Fahrtzeit.

Neben diesen konkreten Folgekosten erfüllen die ALR auch die langfristigen negativen Folgewirkungen bezogen auf die Entwicklungsmöglichkeiten der von Schließung betroffenen Gemeinden. Dass es bei der Schließung von Grundschulstandorten somit um mehr als „nur“ um die Schließung einer Schule geht, ist offensichtlich und muss verantwortungsvoll auch von den politischen Mandatsträgern im Lande berücksichtigt werden.

Zur Studie:

Die ALR hat sich daher im Sommer 2013 entschieden, eine Studie zur Zukunftsfähigkeit der Grundschulen in ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins in Auftrag zu geben. Im Rahmen der Studie wollen wir der Leitfrage „Was sind pädagogisch, gesellschaftlich und volkswirtschaftlich kluge Strategien für die Entwicklung von Grundschulen in den ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins vor dem Hintergrund des demografischen Wandels?“ nachgehen. Nach einer Ausschreibung wurde Anfang November der Auftrag an Prof. Dr. Holger Jahnke und sein Team von der Universität Flensburg vergeben. Für die Bearbeitung der

Studie sind 6 Monate vorgesehen, der Abschluss ist für Juni 2014 geplant.

Um eine sorgfältige Abwägung von Argumenten und daraus abzuleitenden Empfehlungen sicherzustellen, wird ein Begleitgremium eingerichtet. Dieses Gremium, bestehend aus 10-12 Personen, soll dem Gutacher als Diskussions- und Rückmeldungsforum dienen.

Die ALR sieht es als wichtiges Signal an, dass für die Umsetzung der Studie eine Kooperation der beiden Ministerien MELUR und MBW zum Tragen kommt. Dies betrifft sowohl die Finanzierung, als auch Zielsetzung und Inhalte der Studie, die von der ALR mit beiden Häusern entwickelt und abgestimmt wurden.

Die ALR freut sich, dass bereits verschiedenste Akteure sich des Themas angenommen haben und es in Bewegung bringen und halten. Abschließen möchten wir deshalb an dieser Stelle mit **zwei Auszügen aus interessanten Diskussions- und Positionspapieren:**

„Die Schule im Dorf lassen – Wege und Grenzen. Bausteine für eine Politik für den ländlichen Raum Schleswig-Holsteins!“ Ein Diskussionspapier von Anke Erdmann MdL, schulpolitische Sprecherin, und Bernd Voss MdL, Sprecher für ländliche Räume (beide Bündnis90/Die Grünen, siehe auch: www.sh.gruene.de):

„... Diese Zahlen machen deutlich: wir können nicht, wie die letzten Landesregierungen, die Schulstruktur dem Zufall überlassen: Welche Schule am schnellsten unter die Mindestgrößenzahl fällt und geschlossen wird, hängt dann mitunter von dem Weg- oder Umzug weniger Familien ab.

Wir wissen um die Sorge in den Dörfern und Orten, denn wenn erst einmal die Schule fehlt, dann wird es auch schwierig, neue Familien anzusiedeln und die Häuser der älteren Menschen vor Ort zu verkaufen. Unser Konzept ist ein Plädoyer für eine Schulentwicklungsplanung, die heute besonders an morgen denkt, die auf Kooperationen und Innovationen vor Ort setzt und weniger auf „Schema F“, wie es bislang gewesen ist. Uns muss klar sein: Wir können nicht jeden Schulstandort erhalten. Aber wir können schon gar nicht im gleichen Maße Schulstandorte schließen, wie die Schülerzahlen sinken, wenn wir familienfreundlich bleiben wollen und eine Perspektive für den ländlichen Raum bieten wollen. Es ist gut, dass die neue Landesregierung hier umlenkt. Das ist Politik für Familien im ländlichen Raum.“

Gemeinsame Eckpunkte für den Erhalt kleiner Grundschulen

von: Netzwerk der Dorfschulen Schleswig-Holsteins, Schleswig-Holsteinischer Gemeindetag und

*Landeselternbeirat Grundschulen
und Förderzentren:*

„Wir wollen im Sinne der Kinder und ihrer Familien eine wohnortnahe Grundschulbildung für die Kleinsten ermöglichen, nach dem Prinzip „Kurze Beine – kurze Wege“, sagten Jörg Bülow, Landesgeschäftsführer des Schleswig-Holsteinischen Gemeindetages, Sandra Neukamm, Vorsitzende des Netzwerkes der Dorfschulen Schleswig-Holsteins und Kurt Scherbarth, Vorstandsmitglied des Landeselternbeirates Grundschulen und Förderzentren heute anlässlich der bevorstehenden Anhörung zum Schulgesetz im Landtag.

„Dafür müssen schon mit dem neuen Schulgesetz die richtigen Weichen gestellt werden. Schulgrößen sollten neu überdacht werden. Neue flexible Konzepte müssen auch in kleinen Grundschulen pädagogisch sinnvolles Arbeiten ermöglichen“, forderte Kurt Scherbarth für den Landeselternbeirat der Grundschulen.

„Es gibt in der Praxis hervorragend funktionierende Beispiele dafür, wie Schulen mit weniger als 40 Schülern arbeiten können. Dies gelingt beispielsweise durch jahrgangsübergreifenden Unterricht oder durch eine Kooperation mit Kindergarten oder weiterführender Schule. So kann die Zahl der Betreuungspersonen erhöht werden, die den er-

weiterten Schulalltag mitgestalten“, erläuterte Sandra Neukamm für das Netzwerk der Dorfschulen.

„Die Schulen haben eine große Bedeutung für das gemeindliche Leben. Die gemeindlichen Schulträger haben viel in ihre Grundschulen investiert. Die Gemeinden wollen ihre Schulen zukunftsfähig machen“, ergänzte Jörg Bülow für den Gemeindetag.

Folgende Eckpunkte halten wir gemeinsam für wichtig:

Ins Schulgesetz muss eine „Experimentierklausel“ aufgenommen werden. Damit soll die Entwicklung und Umsetzung flexibler Konzepte ermöglicht werden. Bisher wurden kleinen Schulen eher Steine in den Weg gelegt. Es wird so bessere Lösungen geben als Schulen zu schließen und Kinder in Busse zu setzen.

Zum anderen brauchen die Schulträger ein Recht auf Mitentscheidung. Wenn wesentliche Veränderungen im Schulbetrieb anstehen, wie etwa eine Schließung, die Schaffung einer organisatorischen Verbindung oder die Aufgabe einer Außenstelle, dann hat der Schulträger nach bisheriger Rechtslage keine ernsthaften Möglichkeiten, den Prozess zu beeinflussen. So kann bisher eine Schulleitung eigenständig beschließen, am Standort einer Außenstelle keine Kinder mehr zu beschulen. Hier muss eine Stärkung der Rechte der Schulträger in das Gesetz auf-

genommen werden. Wer die erheblichen Kosten für die Gebäude, den Unterhalt sowie Sach- und Lernmittel übernimmt, der darf nicht nur Pflichten haben. Auch die Schulkonferenz ist zu beteiligen.

Notwendig ist eine gesamtwirtschaftliche Betrachtungsweise. Es nützt für die öffentlichen Finanzen nichts, wenn bei Schließung eines Schulstandortes zwar das Land einige Lehrerstunden spart, aber die Kommunen deutlich höhere Schülerbeförderungskosten haben. Allein der Kreis Rendsburg-Eckernförde hat in seinem Haushalt für 2013 über 1,1 Mio. € Mehrausgaben für Schülerbeförderung mit der ausdrücklichen Begründung der Schließung von Schulen eingeplant.

Um Zeit für die Entwicklung von Konzepten zu gewinnen sollte ein Moratorium dahingehend erfolgen, das zunächst bis Mitte 2015 keine

weiteren Schulstandorte geschlossen werden.

Es darf keine neue starre Mindestgröße für Außenstellen von Grundschulen geben; eine solche wäre pädagogisch nicht zu begründen.

Die Schulleiterposition an Grundschulstandorten ist schnellstmöglich nachzubersetzen. Interne Bewerbungen auf offene Schulleiterstellen sind von Anfang an zu berücksichtigen.

Durch das Vorgehen der Schulräte und die Schulentwicklungsplanung des Kreises darf keine Verunsicherung geschürt werden, die den Prozess zur Schließung eines Schulstandortes nur beschleunigt.“

Torsten Sommer, Akademie für die ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

unter Verwendung der im Text angegebenen Quellen

Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

Ein interessantes Mitgliederheft

lebt vom Engagement seiner Leserschaft.

Bitte senden Sie uns Berichte, Informationen und Hinweise aus Ihrer Arbeit, die auch anderen Mitgliedern Anregungen geben könnten.

Leserbriefe nehmen wir ebenfalls gern entgegen.

Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der **30. April 2014**.



EU-Finanzrahmen bis 2020 steht Budget soll die Union modern und fit für die Zukunft machen

Fast eine Billion Euro kann die Europäische Union zwischen 2014 und 2020 investieren, um Wachstum und Beschäftigung zu fördern. Nachdem das Europäische Parlament dem mit den Mitgliedstaaten ausgehandelten Kompromiss über den mittelfristigen Finanzrahmen (MFR) für den EU-Haushalt zugestimmt hat, ist die Zukunft vieler wichtiger Förderprogramme und Initiativen gesichert. „Das ist ein großartiger Tag für Europa“, sagte EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso. Zwar sei das EU-Budget sehr moderat im Vergleich zu den nationalen Haushalten, aber jährlich stehe – in heutigen Preisen gerechnet – mehr Geld zur Verfügung als im gesamten Marshallplan nach dem zweiten Weltkrieg. „Unser modernes, zukunftsorientiertes Budget kann wirklich etwas für die Menschen bewirken“, sagte Barroso. „Das ist ein Abschluss, der jeder Familie überall in Europa hilft.“ Martin Schulz, der Präsident des Europäischen Parlaments, sagte, nach dem Parlamentsvotum „können die EU-Mittel pünktlich vom 1. Januar 2014

an fließen“. Dabei gehe es um dringend benötigte Investitionen etwa zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit oder zur Unterstützung ärmerer Regionen in der EU. Nun steht nur noch das abschließende grüne Licht der Mitgliedstaaten aus, was aber als Formalie gilt.

Insgesamt darf die EU in den kommenden sieben Jahren finanzielle Verpflichtungen von maximal 960 Milliarden Euro eingehen. Für tatsächlich zu tätige Zahlungen stehen 908 Milliarden Euro bereit. Zu den wichtigsten Punkten im Haushaltsrahmen zählt die EU-Kommission:

- Für nachhaltiges Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und die Schaffung von Arbeitsplätzen gibt es mehr Geld als in den abgelaufenen sieben Jahren. Statt 91,5 Milliarden Euro stehen nun 125,6 Milliarden Euro zur Verfügung.
- Die fast 27 Millionen Arbeitslosen in der EU können auf die Hilfe der Gemeinschaft zählen, etwa durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und den Europäischen Re-

gionalentwicklungsfonds. Im ESF stehen mindestens 70 Milliarden Euro zur Beschäftigungsförderung bereit. Für die neue Jugendbeschäftigungsinitiative gibt es mindestens sechs Milliarden Euro. Dadurch wird die „Jugendgarantie“ unterstützt. Sie sieht vor, dass jeder arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren binnen vier Monaten ein Angebot für einen Job, eine Ausbildung oder zumindest einen Praktikumsplatz bekommt.

- Mit fast 80 Milliarden Euro will die EU fast ein Drittel mehr als bisher in Forschung und Entwicklung investieren. Das Forschungsrahmenprogramm „Horizont 2020“ soll helfen, die großen gesellschaftlichen Herausforderungen anzugehen wie Klimawandel, Versorgung mit sicheren Nahrungsmitteln oder eine alternde Bevölkerung. Mit Horizont 2020 setze die Europäische Union auch „ein Signal für steigende Wettbewerbsfähigkeit“, sagte Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung. „Wissenschaftliche Exzellenz und wirtschaftlicher Erfolg sind unverkennbar zwei Seiten einer Medaille“, so Wanka.
- Zum ersten Mal gibt es mit COSME ein spezielles EU-Förderprogramm für kleine und mittlere Un-

ternehmen, die zwei Drittel aller Arbeitsplätze stellen. COSME soll den Zugang zu neuen Märkten und Finanzierungsmöglichkeiten erschließen helfen.

- Mehr Wachstum und Jobs verspricht sich die EU auch vom Ausbau der Energie-, Verkehrs- und Kommunikationsnetze. Schlüsselement dafür ist das Finanzinstrument „Europa verbinden“, das mit 33,3 Milliarden Euro ausgestattet ist. Die EU-Mittel sollen es ermöglichen, die fehlenden Verbindungen zu bauen, die sonst niemand anpacken würde, und dadurch neue Geschäftschancen sowie mehr Energieversorgungssicherheit zu schaffen.
- Mehr junge Leute als je zuvor sollen über das Programm „Erasmus+“ die Chance bekommen, in einem anderen EU-Land ihren Horizont zu erweitern. Sie können im Ausland arbeiten, ihre Ausbildung fortsetzen, studieren oder als Freiwillige arbeiten. Die Mittel für Erasmus+ werden um mehr als 40 Prozent auf 15 Milliarden aufgestockt. (frh)

http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/11829_de.htm

Aus: EU-Nachrichten 19/2013

Analyse der EU-Politik für die ländliche Entwicklung veröffentlicht

30.10.2013 Die Europäische Kommission hat in der Reihe Agricultural Brief eine Analyse der Finanzhilfen für die ländliche Entwicklung vorgelegt.

Die Finanzmittel für die Entwicklung des ländlichen Raums betrugen zwischen 2007 und 2013 96,3 Mrd. Euro – etwa 20 Prozent der Mittel für die Gemeinsame Agrarpolitik. Die Mittel wurden unter drei Schwerpunktbereichen, auch „thematische Achsen“ genannt, aufgeteilt: 33 Prozent der Mittel wurden für die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft eingesetzt, 45 Prozent für die Verbesserung der Umwelt und der Landschaft und 13 Prozent für die Verbesserung der Lebensqualität im

ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft. Die heute vorgelegte Analyse gibt einen Überblick, wie die Mittel eingesetzt wurden.

In manchen Teilen Europas ist es besonders schwierig, Landwirtschaft zu betreiben, beispielsweise in hügeligen, bergigen und/oder abgelegenen Gebieten. Es ist wichtig, die Gemeinden in diesen Regionen am Leben zu erhalten. Die durch die GAP bereitgestellten Mittel gewährleisten, dass ländliche Gemeinden in gefährdeten Gebieten wirtschaftlich gesund bleiben und nicht nach und nach verschwinden.

Quelle: landaktuell 6/2013

TEN-V: Neue EU-Infrastrukturpolitik – KOM stellt Verkehrskorridore vor

Die großen Wirtschaftsräume Europas sind verkehrstechnisch untereinander nicht ausreichend vernetzt. Zum Teil fehlt es an grenzüberschreitenden Verbindungen, andernorts bestehen große Unterschiede in der Qualität der Infrastruktur, und die Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsträger besteht nur in Bruchstücken. Gleichzeitig ist der Verkehr ein Grundpfeiler der europäischen Wirtschaft und von entscheidender Bedeutung für weiteres Wachstum.

Der Güterverkehr wird bis 2050 um

schätzungsweise 80 % zunehmen, der Personenverkehr um mehr als 50 %. Auch aus diesen Zahlen wird der Handlungsbedarf ersichtlich. Eine gemeinsame Lösung, die alle oben genannten Probleme angeht, kann nur auf EU-Ebene gefunden werden.

Die KOM hat am 17. Oktober unter dem Namen Transeuropäische Netze – Verkehr (TEN-V) ein Kernverkehrsnetz mit neun Hauptkorridoren vorgestellt. Das Kernnetz soll bis 2030 die Wirtschaftszentren Europas verbinden. Darin werden Engpässe

beseitigt, die Infrastruktur modernisiert und der grenzüberschreitende Verkehr flüssiger gestaltet, was den Reisenden und Unternehmen in der ganzen EU zu Gute kommen soll.

Eine wichtige Innovation der neuen TEN-V-Leitlinien ist die Einführung von neun Korridoren zur Verwirklichung des Kernnetzes. Sie sollen den Ausbau des Kernnetzes unterstützen. Jeder Korridor muss mindestens drei Verkehrsträger, drei MS und zwei grenzübergreifende Abschnitte umfassen. Sie bilden das Rückgrat des Verkehrs im europäischen Binnenmarkt.

Ergänzt wird das neue Kernverkehrsnetz durch ein umfassendes Netz von Zubringerstraßen auf regionaler und nationaler Ebene. Dieses Gesamtnetz wird die EU vollständig abdecken, und sie wird die Anbindung aller Regionen sicherstellen. Bis 2050 sollen die meisten Bürger in Europa und die Unternehmen nicht weiter als 30 Minuten von diesem Gesamtnetz entfernt sein.

Hierfür sollen für den Zeitraum 2014 – 2020 insgesamt 26 Mrd. € bereitgestellt werden. Der Schwerpunkt der EU-Finanzierung wird dem Kernverkehrsnetz zu Gute kommen. Annähernd die Hälfte der Finanzmittel – 11,3 Mrd. € – ist dabei den sog. Kohäsionsländern gewidmet.

Drei der neun Korridore verlaufen durch Norddeutschland:

Der Nord-Ostsee-Korridor verbindet die Häfen der östlichen Ostsee mit den Häfen der Nordsee. Der Korri-

dor umfasst größtenteils moderne Straßen- und Schienenverkehrsverbindungen zwischen den drei baltischen Staaten einerseits sowie Polen, Deutschland, den Niederlanden und Belgien andererseits.

Der Korridor Skandinavien-Mittelmeer quert die Ostsee zwischen Finnland und Schweden, verläuft weiter durch Deutschland, über die Alpen und erstreckt sich bis Italien. Damit verbindet er die großen skandinavischen Ballungszentren und Häfen mit Norddeutschland. Der Korridor setzt sich entlang der großen Produktionsstandorte in Süddeutschland, Österreich und Norditalien fort, die er so mit den italienischen Häfen und Valletta verbindet. Die wichtigsten Vorhaben dieses Korridors sind die feste Fehmarnbelt-Querung und der Brenner-Basistunnel, einschließlich ihrer Zubringer.

Der Korridor Orient – östliches Mittelmeer verbindet maritime Schnittstellen der Nord- und Ostsee, des Schwarzen Meers und des Mittelmeers und optimiert so die Auslastung der betreffenden Häfen und der entsprechenden Meeresautobahnen. Er umfasst die Elbe als Binnenwasserstraße und verbessert damit die Anbindungen zwischen Norddeutschland, der Tschechischen Republik, dem Karpatenbecken und Südosteuropa. Über das Mittelmeer hinweg erstreckt sich dieser Korridor von Griechenland bis nach Zypern.

Jan Büchner

Aus: *Hanseumschau* 11/2013

Energieinfrastruktur: 248 Vorhaben von gemeinsamen Interesse

Die KOM hat am 14. Oktober die erste europaweite Liste mit insgesamt 248 Vorhaben „von gemeinsamen Interesse“ (Projects of Common Interest – PCI) im Energiebereich vorgelegt. Diese PCI sollen einen Beitrag zur besseren grenzüberschreitenden Vernetzung der nationalen Strom- und Gasnetze und zur Diversifizierung der Einspeisung aus verschiedenen Energiequellen leisten. Von den 248 PCI entfallen ca. 140 Projekte auf Stromnetze, ca. 100 auf Gasnetze, 13 auf Stromspeicher und der Rest auf Gasspeicher, LNG-Terminals und intelligente Netze. Die Liste umfasst nicht nur Vorhaben in den MS, sondern auch in Kandidatenländern und Drittstaaten, wie z. B. der Türkei, Israel und Georgien.

Drei PCI betreffen Hamburg und Schleswig-Holstein

Italien ist mit den meisten PCI (22) auf der Liste vertreten, in Deutschland sind es 19 PCI. Einer der sogenannten Prioritätskorridore betrifft den Ausbau des Offshore-Stromnetzes in den nördlichen Meeren. Vor diesem Hintergrund sind auch die drei geplanten Stromleitungen

- Endrup (Dänemark) – Niebüll – Brunsbüttel
- Kassø (Dänemark) – Audorf – Hamburg/Nord – Dollern

- Wilster – Tonstad (Norwegen) auf der Liste vertreten.

Die KOM rechnet mit 5,9 Mrd. € zur Unterstützung für die Energieinfrastruktur. Die PCI-Liste gilt als Voraussetzung für eine finanzielle Förderung aus Mitteln der Fazilität „Connecting Europe“ (CEF); allerdings bedeutet dies nicht, dass all diese PCI Anspruch auf Förderung haben. Ab 2014 können Mittel aus der CEF beantragt werden. Die KOM gibt die Höhe der 2014 – 2020 für CEF zur Verfügung stehenden Mittel mit 5,9 Mrd. € an.

Die PCI-Liste soll alle zwei Jahre aktualisiert werden, es können also weiter neue Projekte vorgeschlagen werden.

Allerdings ist Voraussetzung für diese neuen Projekte, dass sie in den Zehnjahresplänen der Europäischen Verbände der Gasfernleitungsbetreiber und der Stromübertragungsnetzbetreiber aufgeführt sind. Die aktuelle Liste wird dem Rat und dem EP vorgelegt, die die Liste nur als Ganzes annehmen oder ablehnen können. Nach Annahme kann die Liste in spätestens vier Monaten in Kraft treten. TE

Aus: Hanseumschau 11/2013

EP stimmt für Novellierung der UVP-RL: UVP soll für Fracking verpflichtend werden

Am 9. Oktober hat das EP in erster Lesung über die Neuauflage der RL zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP-RL) abgestimmt. Die UVP-RL legt Prüfkriterien für die Genehmigung öffentlicher oder privater Projekte fest, die möglicherweise erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt haben.

Nach 25 Jahren ihrer Anwendung soll die UVP-RL nun grundlegend novelliert werden. Die KOM hatte im Oktober letzten Jahres ihren Vorschlag vorgelegt, durch den die RL vereinfacht und neue Themen wie z. B. Ressourceneffizienz, Klimawandel, Biodiversität und Katastrophenvorsorge berücksichtigt werden sollen.

In dem mit knapper Mehrheit angenommenen Bericht sprachen sich die Abgeordneten des EP nunmehr u. a. aus für

- die Ausweitung des Anwendungsbereichs auf globale Umweltfaktoren wie z. B. Luft und Klima oder auf „urbane historische Stätten“;
- die Ausweitung der Vorgaben zur Vorprüfung und deren Veröffentlichung, wenn der MS dies für erforderlich hält;
- die Berücksichtigung aller be-

troffenen MS in den öffentlichen Konsultationsprozessen im Zusammenhang mit grenzüberschreitenden Projekten der Fazilität „Connecting Europe“;

- Vorkehrungen zur Vermeidung von Interessenskonflikten zwischen Auftraggebern und Experten, die mit der Durchführung der Studien beauftragt werden.

UVP für jedes Fracking-Projekt

Für jedes Projekt zur unkonventionellen Förderung von Öl und Gas (sog. Fracking), einschließlich Erkundungs- und Förderphase soll künftig eine UVP verpflichtend werden. Die bisher existierende Regelung umfasst den Abbau von Naturgas ab einer Größenordnung von geschätzten 500.000 m³ pro Tag. Künftig soll nun auch die unkonventionelle Förderung von Gas und Öl erfasst werden, bei der es häufig um geringere Volumina geht. Darüber hinaus müssten vor einer Genehmigung bestimmte Prüfverfahren (Screening) und die Beteiligung der Bürger am Verfahren sichergestellt werden. Die UVP-RL soll Ende 2013 oder Anfang 2014 verabschiedet werden. Erdal Kalyoncuoglu / TE

Aus: Hanseumschau 11/2013

EU-Fördermittel 2014-2020

Europaministerin Anke Spoorendonk hat am 22. November 2013 im Landtag die Planungen der Landesregierung für die Verwendung der europäischen Fördermittel im Zeitraum 2014 – 2020 vorgestellt. Insgesamt bekommt Schleswig-Holstein in diesem Zeitraum voraussichtlich EU-Fördermittel von rund 810 Millionen Euro. „Bei ungefähr gleicher Gesamtförderung wird es neue Schwerpunktsetzungen geben, um das Land weiter zu entwickeln. Wir werden die Fördermittel ziel- und zukunftsgerichteter als in der Vergangenheit einsetzen“, betonte Spoorendonk.

Zu den neuen Schwerpunkten gehören unter anderem die Fortführung des Breitbandausbaus und der Tourismusförderung, das Ziel, rund 40 Prozent der Fördermittel für Maßnahmen der Energiewende vorzusehen sowie die weitere Entwicklung der deutsch-dänischen Regionen und die Zusammenarbeit in der Ostsee.

Wirtschaftsminister Reinhard Meyer wies darauf hin, dass es gelungen sei, bei den EFRE-Mitteln in Höhe von insgesamt 271 Millionen Euro rund 20 Millionen Euro mehr auszuhandeln als ursprünglich veranschlagt. Damit würden die regionalen Innovationspotentiale in Forschung und Entwicklung ebenso wie die kleinen

und mittleren Unternehmen in ihrer Wettbewerbsfähigkeit gestärkt.

Umwelt- und Landwirtschaftsminister Robert Habeck wertete es als Erfolg, dass die Fördermittel für den ländlichen Raum (ELER) um knapp 120 Millionen auf rund 420 Millionen Euro gestiegen sind. Neben Programmen unter anderem für Vertragsnaturschutz; Gewässer-, Küsten- und Hochwasserschutz werde es darum gehen, den demographischen Wandel im ländlichen Raum zu gestalten und Bildung, Forschung und Innovation zu stärken.

Ansprechpartner für die einzelnen Fonds in den zuständigen Ministerien sind:

Im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie

für ESF: Kerstin Ehlers,

Tel.: 0431 988 4657

für EFRE: Rüdiger Balduhn,

Tel.: 0431 988 4526

Im Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume

für ELER: Harald Bach,

Tel.: 0431 988 5093

für EFRE (Energie): Bernd Maier-Staud, Tel.: 0431 988 4942

Aus: Eurobrief Dezember 2013

Feste Fehmarnbeltquerung nimmt Fahrt auf

(Quelle: Wirtschaftsministerium SH)

Am 18. Oktober 2013 haben die dänische Projektgesellschaft Femern A/S und der Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein (LBV SH), Niederlassung Lübeck die Unterlagen für das Genehmigungsverfahren der Festen Fehmarnbeltquerung auf deutscher Seite an die Planfeststellungsbehörde beim zuständigen LBV SH Kiel übergeben.

In den nächsten Wochen prüft die Planfeststellungsbehörde die umfangreichen Unterlagen auf Vollständigkeit und Plausibilität. Danach können das offizielle Verfahren und damit auch die öffentliche Auslegung der Unterlagen beginnen. Für das Planfeststellungsverfahren sind anderthalb bis zwei Jahre veranschlagt. Nach Abschluss des Genehmigungsprozesses in Deutschland und Dänemark – dort wird zurzeit ein entsprechendes Baugesetz vorbereitet – soll nach dem jetzigen Zeitplan noch 2015 mit dem Bau begonnen werden. Ziel ist es, den Fehmarnbelt-tunnel bis Ende 2021 fertigzustellen.

Der 17,6 km lange Absenktunnel wird dann Fehmarn mit der dänischen Insel Lolland verbinden und so eine wesentliche Lücke im Trans-europäischen Verkehrsnetz Nord-europas schließen. In der Folge werden sich die Reisezeiten entlang der Achse Hamburg – Kopenhagen/ Malmö erheblich verkürzen. Mit Gesamtkosten von rund 5,5 Milliarden Euro stellt der Tunnel unter dem Fehmarnbelt zurzeit eine der größten Infrastrukturinvestitionen Europas dar. Die Europäische Union sieht in der Festen Fehmarnbeltquerung und deren Schienenanbindung ein prioritäres Verkehrsprojekt und unterstützt sie mit Fördermitteln für Planungs- und anteilige Baukosten.

Kontakt im Verkehrsministerium
Projektgruppe Fehmarnbeltquerung:

Karin Druba

Düsternbrooker Weg 94

24105 Kiel

Telefon: 0431 988-4556

www.fbq.schleswig-holstein.de

Aus: Eurobrief Dezember 2013



LITERATURTIPPS

Koalition für die ländlichen Räume – Den ländlichen Räumen eine Stimme geben!

Hrsg.: Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.,
Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Telefon: 04347 - 704-800,
Fax: 04347 - 704-809, E-Mail: info@alr-sh.de, www.alr-sh.de

Mehr als vier Jahre sind seit dem Abschluss der ersten Koalition für die ländlichen Räume inzwischen vergangen. Beginnend mit einer Veranstaltung am 1.10.2012 hat die Akademie für die Ländlichen Räume gemeinsam mit dem Sprengel Schleswig und Holstein und in Kooperation mit dem Christian Jensen Kolleg die Koalition für die ländlichen Räume erneut ins Leben gerufen. Seitdem wurde an der Fortschreibung der Ergebnisse aus dem Jahre 2008 gearbeitet. In den Fachgruppen wurden die sechs Themenfelder intensiv

diskutiert und die themenbezogenen Herausforderungen, Ziele und Lösungsvorschläge zur Entwicklung der ländlichen Räume erarbeitet.

Im Dezember 2013 erfolgte, im Rahmen eines Parlamentarischen Abends, die Übergabe der Arbeitsergebnisse der „Koalition für die ländlichen Räume 2013“ an die Landesregierung. Die Ergebnisse aus dem Jahre 2013 können Sie unter <http://www.alr-sh.de/infotehk/koalition-fuer-die-laendlichen-raeume.html> herunterladen oder bei der ALR bestellen.

AktivRegionen in Schleswig-Holstein – So gestalten wir unsere ländlichen Räume

Hrsg.: Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR),
Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Telefon 04347 704-0,
Fax 04347 704-102, Juergen.Wolff@llur.landsh.de,
1. veränderter Nachdruck September 2013

Die Broschüre AktivRegionen in Schleswig-Holstein So gestalten wir unsere ländlichen Räume wurde überarbeitet und liegt nun in einer

aktualisierten Form vor. Die 58-seitige Broschüre gibt einen lebendigen Eindruck der engagierten und erfolgreichen Arbeit der AktivRegionen

in Schleswig-Holstein. Nach einem allgemeinen und einführenden Teil stellen alle 21 Regionen jeweils drei herausragende Projektbeispiele vor.

Nachhaltigkeit und Regionalität

Hrsg.: Agrarsoziale Gesellschaft e.V. (ASG), Kurze Geismarstraße 33, 37073 Göttingen, Tel.: (0551) 49 70 9 -0, Fax (0551) 49 70 9 -16, info@asg-goe.de, www.asg-goe.de, Heft 03 2013, Preis: 9,- €

»Ländlicher Raum« ist die Fachzeitschrift der ASG, in der über aktuelle agrarpolitische Themen sowie über soziale, ökonomische und ökologische Aspekte des ländlichen Raums und der Landwirtschaft berichtet wird. Bei den Veröffentlichungen in der Zeitschrift handelt es sich um Praxisberichte, wissenschaftliche Forschungsergebnisse sowie Berichte über Projekte, Tagungen, Semina-

re und andere Aktivitäten der ASG. Darüber hinaus stellt »Ländlicher Raum« ein Meinungs- und Diskussionsforum für alle Interessierten dar. Themenschwerpunkte in diesem Heft sind: Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft, Nachhaltige Regionalentwicklung und Wertschöpfung, Regionale Vermarktung, Aspekte einer nachhaltigen Gesellschaft und Handlungsmöglichkeiten.

Leitfaden Regionale Kofinanzierungspools Für mehr Spielräume in der ländlichen Entwicklung

Hrsg.: Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt Ref. 55
Verwaltungsbehörde ELER, EFF, Koordinierungsstelle EFRE,
ESF Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt,
Leipziger Straße 58 39112 Magdeburg, Oktober 2013

Regionale Kofinanzierungslösungen für private Vorhabenträger bestehen aktuell in Sachsen-Anhalt nur vereinzelt: Nicht ausreichende Kofinanzierungsmittel des Landes führen – vor allem für Vereine und Klein- bzw. Kleinstunternehmen – zu einem Zugangsproblem zu EU-Mitteln. Diese Situation wird sich mit größter Wahrscheinlichkeit aufgrund der begrenzten Haushaltsmittel des

Landes nicht ändern. Durch zusätzliche regionale Kofinanzierungsmittel kann diese Situation verbessert und die Gestaltungsspielräume vor Ort erweitert werden. Der Leitfaden soll den Landkreisen und ihren LEADER-Regionen die Wege zur Bereitstellung regionaler Kofinanzierung sowie förderrechtlich prüf- feste Modelle und Verfahrensweisen aufzeigen.

Förderung kleiner Unternehmen in ländlichen Räumen. Herausforderungen und Handlungsoptionen für eine bedarfsgerechte Förderung von Handwerk, Handel und Gewerbe

Kostenloser Download: <http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/partner/sachgebiet-daseinsvorsorge/>

Das Kurzgutachten des Sachgebiets fasst zusammen, welchen Herausforderungen kleine Unternehmen aus Handwerk, Handel und Gewerbe in Deutschlands ländlichen Räumen angesichts von wirtschaftlichem und demografischem Wandel gegenüber

stehen. Es untersucht bestehende Förderprogramme für diese Zielgruppe, insbesondere im Rahmen der ELER-Förderung, und leitet Handlungsempfehlungen für eine bedarfsgerechte Anpassung der Förderung ab.

Regionale Schrumpfung gestalten. Handlungsspielräume zur langfristigen Sicherung gesellschaftlicher Teilhabe schaffen und nutzen

Kostenloser Download: <http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/partner/sachgebiet-daseinsvorsorge/>

Konkrete Handlungsempfehlungen für den Umgang mit regionalen Schrumpfungsprozessen haben das Sachgebiet Strukturen der Daseinsvorsorge (BLE) und das Thünen-Ins-

titut für Ländliche Räume erarbeitet. Die Ergebnisse einer mehrstufigen Workshop-Reihe sind in der Publikation zusammengefasst.

Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen unter Druck

Kostenloser Download: <http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/partner/sachgebiet-daseinsvorsorge/>

Das Sachgebiet hat eine Publikation mit Beiträgen zu aktuellen Themen der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen und dem Umgang mit den Herausforderungen des demografischen Wandels veröffentlicht. Die

Beiträge der Autoren verschiedener Hochschulen und Planungsbüros sowie der Mitarbeiter des Sachgebietes stellen neue Ideen, aktuelle Entwicklungen und mögliche Handlungsoptionen vor.

Handlungskonzept: Daseinsvorsorge im demografischen Wandel zukunftsfähig gestalten

Hrsg.: Beauftragter der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer Alt-Moabit 101 D10559 Berlin, 2. Auflage, Oktober 2011 76 Seiten,
Die Broschüre ist kostenlos. Bestellung unter: Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 48 10 09, 18132 Rostock,
Telefon: 0 18 05-77 80 90, Telefax: 0 18 05-77 80 94,
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de, Artikelnummer: BMI11015,
Kostenloser Download: http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2012/handlungskonzept_demografie.html

Das Handlungskonzept beschreibt die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Infrastruktur in ländlichen Regionen und leitet davon, gestützt auf die Erfahrungen der ostdeutschen Bundesländer, übergreifende Handlungsgrundsätze und innovative Lösungsansätze zur Gewährleistung

einer bedarfsgerechten und gleichzeitig effizienteren Infrastrukturversorgung im Bereich Daseinsvorsorge ab. Das Handlungskonzept wurde gemeinsam von der Bundesregierung und den ostdeutschen Bundesländern erarbeitet. Die Ergebnisse fließen in die Demografiestrategie der Bundesregierung ein.

„Menschen und Erfolge“ Wettbewerb 2011–2013 Aktiv für ländliche Infrastruktur

Hrsg.: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung,
Invalidenstraße 44, 10115 Berlin, Juli 2013, Bezug: Bürgerservice BMVBS,
11030 Berlin, buengerinfo@bmvs.bund.de

Das Magazin „Menschen und Erfolge - Wettbewerb 2011-2013“ stellt diejenigen Menschen vor, die in den vergangenen drei Jahren gute Ideen für die Infrastrukturversorgung in ländlichen Räumen entwickelt und gemeinsam mit vielen Mitstreitern

auf den Weg gebracht haben. Das Magazin soll allen, die sich in ländlichen Räumen engagieren wollen, Anregung und Ermutigung sein. Es soll aber auch Anerkennung und Wertschätzung für das bereits Geleistete zum Ausdruck bringen.

Werkzeugkasten Daseinsvorsorge Schleswig-Holstein – Ein Angebot für die kommunale Praxis

Hrsg.: Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein, April 2012,
Kostenloser Download: [http://www.schleswig-holstein.de/STK/DE/
Schwerpunkte/Landesplanung/WeitereThemen/DemographischerWandel/
Daseinsvorsorge/Werkzeug/Werkzeug_node.html](http://www.schleswig-holstein.de/STK/DE/Schwerpunkte/Landesplanung/WeitereThemen/DemographischerWandel/Daseinsvorsorge/Werkzeug/Werkzeug_node.html)

Um die Kommunen in Schleswig-Holstein in die Lage zu versetzen, eigenständig einen Prozess zu initiieren, in dessen Rahmen sie die Auswirkungen des demografischen Wandels auf einzelne Infrastrukturbereiche analysieren, konkrete Anpassungsstrategien entwickeln und diese politisch und organisatorisch umsetzen, wurde ein „Werkzeug-

kasten Daseinsvorsorge Schleswig-Holstein“ erarbeitet. Er hält für die Kommunalpolitik und –verwaltung Werkzeuge zur Erhebung von Grundlagendaten sowie zu Analysen und Modellrechnungen bereit, gibt Hilfestellungen zum Methodischen vorgehen und unterstützt mit Prüffragen und Erhebungsbögen.

Umdenken Clevere Lösungen für die Energiezukunft – Erlebnis Wissenschaft

Autor Christian Synwoldt, 1. Auflage September 2013, 24,90 Euro,
247 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-527-33392-9 Wiley-VCH, Weinheim

Natürliche Ressourcen für die Energiegewinnung werden knapp - wir wissen das. Doch was tun? Sind neue Technologien und Energieeffizienz

der Königsweg zu einer nachhaltigen Energieversorgung? Christian Synwoldt bietet sachliche Orientierung in einer emotional geführten Debatte.

Wie Ernährung unsere Landschaften formt“

Hrsg.: Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU), Bundesverband für Kultur, Natur und Heimat e.V., Adenauerallee 68, 53113 Bonn,
Tel. (02 28) 22 40 -91 / -92, Fax.: (02 28) 215 55 03, E-Mail: bhu@bhu.de, www.bhu.de. Die Publikation mit 120 Seiten kann direkt beim BHU bestellt werden. Um eine Spende wird gebeten.

Die neue Publikation des BHU widmet sich dem Zusammenhang von Essen und Landschaften. Wie hängen Essen und Landschaft zusam-

men? Die Antwort ist eindeutig: Unsere Kulturlandschaften sind zu großen Teilen von der Nahrungsmittelproduktion geprägt. Und so gibt es

einen direkten Zusammenhang zwischen dem, was wir konsumieren, und dem Erscheinungsbild unserer Landschaften, in denen es produziert wird.

Die abwechslungsreiche und reich bebilderte Publikation bietet Methoden, Praxisbeispiele und weiterführende Informationen, um das Thema in eine breite Öffentlichkeit zu vermitteln und dabei Kinder, Ju-

gendliche und Erwachsene gleichermaßen anzusprechen. Dabei gibt es unter anderem Bekanntschaften mit alten Obst- und Gemüsesorten, die Wiederentdeckung des Lernorts Bauernhof oder Überlegungen zur Vermittlung von Esskultur im Freilichtmuseum. Aus einer Multiplikatorenschulung hervorgegangen, soll der Band nun viele neue Interessierte erreichen.

Mein Dorf. Kindheit in den 1920er Jahren

Schwedtke, Paul (Hrsg.): (2013), Minsel, Rosemarie (Autorin)

Im Selbstverlag erschienen. Herausgegeben von Schwedtke@re-natur.de

Der Heimatforscher Paul Schwedtke hat der Öffentlichkeit ein wunderbares Zeitdokument zugänglich gemacht. Bisher existierten die Kindheitserinnerungen der Ärztgattin Rosemarie Minsel nur als unveröffentlichtes Manuskript, nun sind sie in Druck gegangen und käuflich zu erwerben: Das schmale Büchlein „Mein Dorf – Bilder aus vergangener Zeit“ beschreibt retrospektiv das ländliche Leben nahe der Stadt Kiel zwischen den Weltkriegen. Wankendorf bei Plön hatte damals 800 Einwohner – gegenwärtig leben immerhin rund 3000 Menschen dort. Heute prägen Gewerbegebiete und Neubausiedlungen das Erscheinungsbild der Siedlung, damals war es die Landwirtschaft. Minsels Aufzeichnungen

werden vom Herausgeber durch historisches Fotomaterial ergänzt. Dabei ist es nicht wichtig, dass die Fotografien auch aus anderen Gegenden Deutschlands zusammengetragen wurden. Denn das Dorf der Rosemarie Minsel ist nicht unbedingt fest verortbar: Beim Lesen hat man unwillkürlich den nicht unangenehmen Eindruck, dass es sich auch an einem anderen Ort befinden könnte – nicht zuletzt deshalb, weil Minsel den Dorfnamen in ihren Aufzeichnungen vollständig übergeht. Heimat wirkt hier nicht exkludierend – sie schließt das vermeintlich Fremde nicht aus. Vielmehr hat man den Eindruck einer versöhnlichen Allverbundenheit, welche das menschliche Leben in seinen Gemeinsamkeiten betrachtet,

anstatt unbedeutende Unterschiede und Eigenheiten hervorzuheben. Gleichzeitig spürt man die Bezogenheit der beschriebenen Menschen untereinander sowie ihre existentielle Abhängigkeit von der sie umge-

benden Natur – eine Lebenswelt, der man in landwirtschaftlich geprägten Landstrichen auch heute noch überall auf der Welt begegnen kann. (Dr. Welf-G. Otto, Schleswig-Holsteinscher Heimatbund).

Kunst und Dorf

Künstlerische Aktivitäten in der Provinz

Hrsg.: Brita Polzer, 1. Auflage, 2013, Broschiert, 300 Seiten,
ISBN 978-3-85881-400-5, 38,- Euro

Die Beziehung von Kunst und Stadt scheint selbstverständlich zu sein. Aber Kunst und Dorf? Dieses Buch ist die erste Überblicksdarstellung über Kunst im ländlichen Raum.

Kunst gegen Langweile! Die kleinste Kunsthalle der Welt! Die legendären Künstlerkolonien auf dem Land! Dass die Kunst auf dem Land blühen kann, beweist dieses umfangreiche Lese- und Bilderbuch. In reich bebilderten Aufsätzen und Porträts werden zeitgenössische Kunstprojekte und Kunstorte in Dörfern der Schweiz, in Deutsch-

land, Tschechien, Frankreich und in Österreich vorgestellt. Das Leben der Kunstschaffenden auf dem Land und die ökonomische, soziale oder politische Struktur des Dorflebens bilden Schwerpunkte, wobei viele künstlerische Arbeiten im Austausch mit den Dorfbewohnern entstanden.

Darüber hinaus enthält das Buch Texte zu legendären Künstlerkolonien wie Barbizon oder Worpswede sowie allgemein zur Situation von Dörfern heute. Ein kaum beachtetes Thema wird endlich sichtbar.

Weiterführende Informationen zum Themenfeld „Mobil in ländlichen Räumen“.

Quelle: <http://www.regionale-daseinsvorsorge.de/102/>

Mobilitätssicherung in Zeiten des demografischen Wandels. Innovative Handlungsansätze und Praxisbeispiele aus ländlichen Räumen in Deutschland.

BMVBS (Hrsg.) 2012, www.bmvbs.de

Berlin Menschen und Erfolge. In ländlichen Räumen mobil! Wettbewerb 2012.

BMVBS (Hrsg.) 2012 www.menschenunderfolge.de, http://www.menschenunderfolge.de/cms/upload/MuePlakat2012_Internetversion.pdf

Handbuch zur Planung flexibler Bedienungsformen im ÖPNV.

BMVBS/BBSR (Hrsg.) 2009 – Bonn www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Sonderveroeffentlichungen/2009/HandbuchPlanung.html

Mobilitätskonzepte zur Sicherung der Daseinsvorsorge in nachfrageschwachen Räumen.

BBSR-Online-Publikation 10/09, BMVBS/BBSR (Hrsg.) 2009
www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2009/ON102009.html

ÖPNV in nachfrageschwachen Räumen. Informationen zur Raumentwicklung.

Heft 7.2010. BBSR (Hrsg.) 2010 – Bonn <http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/IzR/2010/7/Inhalt/inhalt.html>

ÖPNV: Planung für ältere Menschen. Ein Leitfaden für die Praxis.

BMVBS-Online-Publikation, Nr. 09/2010. BMVBS (Hrsg.) 2010
www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Online/2010/ON092010.html

ÖPNV: Planungspraxis und Anforderungen älterer Menschen.

BMVBS-Online-Publikation 05/10, BMVBS (Hrsg.) 2010 www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Online/2010/ON052010.html

Umwelt- und familienfreundliche Mobilität. Handbuch für nachhaltige Regionalentwicklung.

Ahrend, Christine & Herget, Melanie (Hrsg.) 2012 – Technische Universität Berlin www.verkehrsplanung.tu-berlin.de/ufm-handbuch.pdf

Verbesserte Erreichbarkeit von Einrichtungen und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge im Alpenraum.

Strategien und Gute-Praxis-Beispiele. ACCES. Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete et al. 2011, www.access-alpinespace.eu/downloads/short_version_de_3.pdf

Die Bedeutung des Faktors „Erreichbarkeit“ für den Alpenraum.

Erarbeitung eines alpenweiten Modells der Erreichbarkeit von Metropolen und Regionalzentren vor dem Hintergrund aktueller Diskussionen um Regionsentwicklung in Abhängigkeit von räumlicher Lage, Frieder Voll. 2012 – Erlangen <http://www.opus.ub.uni-erlangen.de/opus/volltexte/2012/3417/pdf/FriederVollDissertation.pdf>

Handbuch „Alternative Bedienung im Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg“.

Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg 2008 <http://www.vbb.de/de/article/fachpublikationen/handbuecher-und-studien/1692.html>

Handbuch „Bürgerbus im Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg“.

Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg 2012 (überarbeitet) <http://www.vbb.de/de/article/fachpublikationen/handbuecher-und-studien/1692.html>

Handbuch „Nahverkehr und Tourismus im Land Brandenburg“.

Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg 2011 <http://www.vbb.de/de/article/fachpublikationen/handbuecher-und-studien/1692.html>



Mobilität in ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins – Bestandsaufnahme und Perspektiven ¹

Der Autor Dipl.-Geograph Bernd Wolfgang Hawel ist Stadtplaner und Inhaber des Planungsbüros stadt & land GmbH in Fleckeby (Schlei Ostsee) und Regionalmanager der LAG AktivRegion Sachsenwald-Elbe. Bernd Wolfgang Hawel verfügt über langjährige Erfahrungen als Projektleiter im Bereich der Regional- und Ortsentwicklung, der Gestaltung interkommunaler Prozesse und der Verkehrsentwicklung. Als langjähriges Mitglied der ALR e.V. bringt er sich aktiv und engagiert in die Arbeit der Akademie ein und leitete z.B. die Fachgruppe Mobilität der Koalition für die ländlichen Räume.

Wo immer gegenwärtig über die Lebensbedingungen auf dem Lande diskutiert wird, steht Mobilität im Brennpunkt. Damit erlebt ein altes Thema eine neue Konjunktur und wird als zentrales Handlungsfeld erkannt: Der demographische Wandel mit Alterung und Bevölkerungsrückgang überlagert einen seit langem anhaltenden Strukturwandel der ländlichen Räume. Entleerung, Funktions-, Arbeitsplatz- und Attraktivitätsverluste verschärfen sich. „Nah“-Versorgung existiert kaum noch im Dorf, sondern in zentralen Orten, ohne daß der Öffentliche Personen-Nahverkehr (ÖPNV) dem nachfolgt.

Es verlängern sich die Wege zu Schulen, Einzelhandel, Gesundheitsdiensten, öffentlichen und privaten Dienstleistungen, Freizeit und Kultur. Die Erreichbarkeit solcher

Angebote ist aber zunehmend ein Kriterium für die Wohnortwahl privater Haushalte und damit für die zukünftige Lebensfähigkeit in ländlichen Räumen.

Mobilität in Zahlen

Mobilität im ländlichen Raum heißt zunächst einmal, viel unterwegs zu sein. Deutschlandweit ist die statistische Tagesverkehrsleistung mobiler Personen – unabhängig vom Verkehrsmittel – in „ländlichen Kreisen“ um ein Siebtel höher als in „Kernstädten“. In kleinen Gemeinden unter 2.000 Einwohnern liegt sie mit 52,7 km um 21 % über dem Bundesdurchschnitt von 43,7 km; in Gemeinden zwischen 2.000 und 5.000 Einwohnern noch um 11 % darüber (die Gemeindegruppen umfassen ländliche wie auch Stadtumland-Kommunen). Schleswig-Holsteiner/innen legen pro Tag

¹ Textfassung eines Vortrags im Seminar von BNUR und ALR-SH „Mobilität in ländlichen Räumen – heute und übermorgen“, Flintbek, 22.10.2013; in ähnlicher Form auch veröffentlicht unter dem Titel „ÖPNV in dünn besiedelten Kulturlandschaften“ im ISG-Magazin 4/2013 des Internationalen Städteforum Graz/AT

überdurchschnittliche 48,5 km zurück.

Die Pkw-Jahresfahrleistungen folgen dem gleichen Muster: Je kleiner die Gemeinden und je ländlicher die Region, desto mehr Pkw-Kilometer pro Jahr. Umgekehrt verhält es sich mit der Mobilitätsteilnahme: Ländliche Räume weisen tendenziell einen höheren Anteil „immobiler“ Personen auf, also solche, die am Erhe-

bungsstichtag das Haus gar nicht verlassen haben. (alle Daten: MiD Mobilität in Deutschland 2008, Berlin 2012; eigene Auswertungen)

In den Kreisen und kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins läßt die LVS Schleswig-Holstein Landesweite Verkehrsservicegesellschaft seit 2005 die Verkehrsmittelwahl regelmäßig untersuchen (www.nah.sh/lvs/downloads). Dabei zeigt sich (Abb. 1):

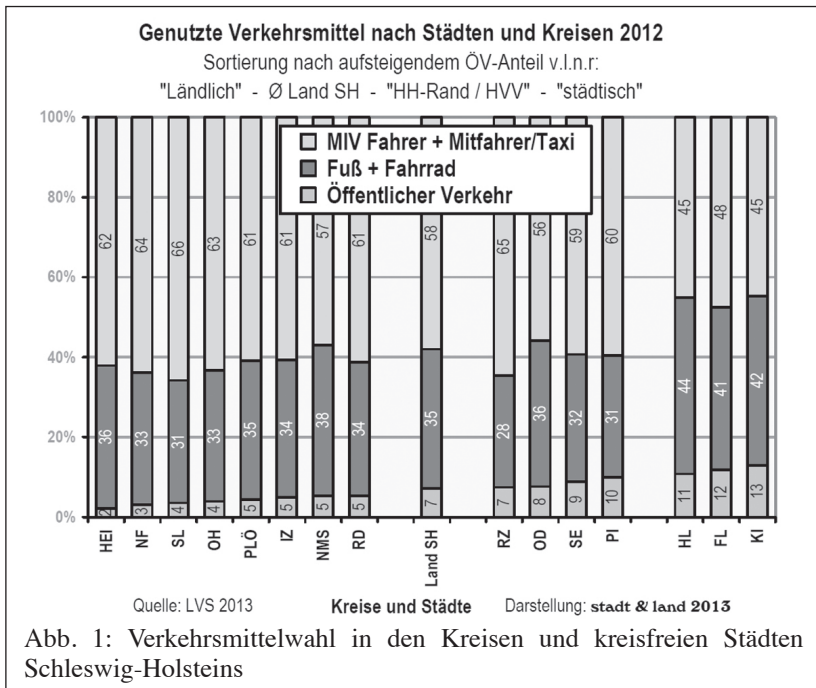


Abb. 1: Verkehrsmittelwahl in den Kreisen und kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins

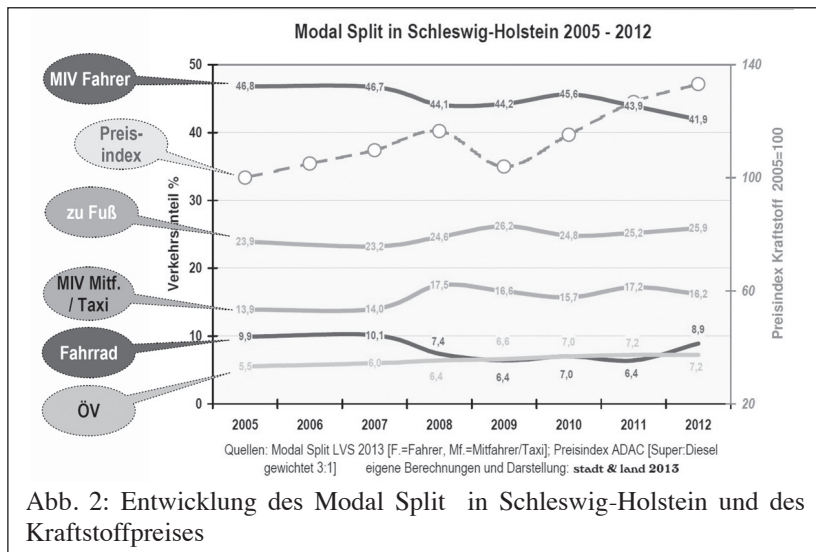
Eine Gruppe von Städten (HL, FL, KI) weist Anteile des motorisierten Individualverkehrs (MIV) um die 45 % auf, aber Anteile des öffentlichen Verkehrs (ÖV) über 10 %. Der

nichtmotorisierte Verkehr (NMV: Fuß und Fahrrad) erreicht hier einen Anteil an allen Wegen über 40 %.

Alle anderen Kreise und insgesamt das Land haben MIV-Anteile um 60 %.

In den eher ländlichen Kreisen erreichen die ÖV-Anteile nur bis zu 5 %. In den vier Hamburg-Randkreisen (sie liegen im HVV-Gebiet) sind die ÖV-Anteile doppelt so hoch (7 bis 10 %), ebenso im Landesdurchschnitt. Der NMV hat außerhalb der 3 großen Städte einen Anteil von etwa einem Drittel, im Hamburger Umland etwas weniger. Seit 2005 sind die Anteile des ÖV

in Schleswig-Holstein von 5,5 % kontinuierlich gestiegen auf 7,2 % in 2012; das ist – auf niedrigem Niveau – eine Zunahme um fast ein Drittel (Abb. 2). Gleichzeitig hat die Nutzung des MIV als Fahrer abgenommen, die als Mitfahrer (einschl. Taxi) hingegen tendenziell zugenommen. Ein Zusammenhang mit der Entwicklung der Kraftstoffpreise drängt sich auf.



Der viel diskutierte Wertewandel im Verkehrsverhalten scheint Realität zu sein. Bereits zwischen den MiD-Erhebungen 2002 und 2008 zeigt sich bundesweit ein leichter Rückgang der Pkw-Nutzung bei den 18- bis 40-Jährigen, hingegen eine entsprechende Zunahme des ÖV-Anteils der unter 40-Jährigen. Bei den über 50-Jährigen ist die Tendenz

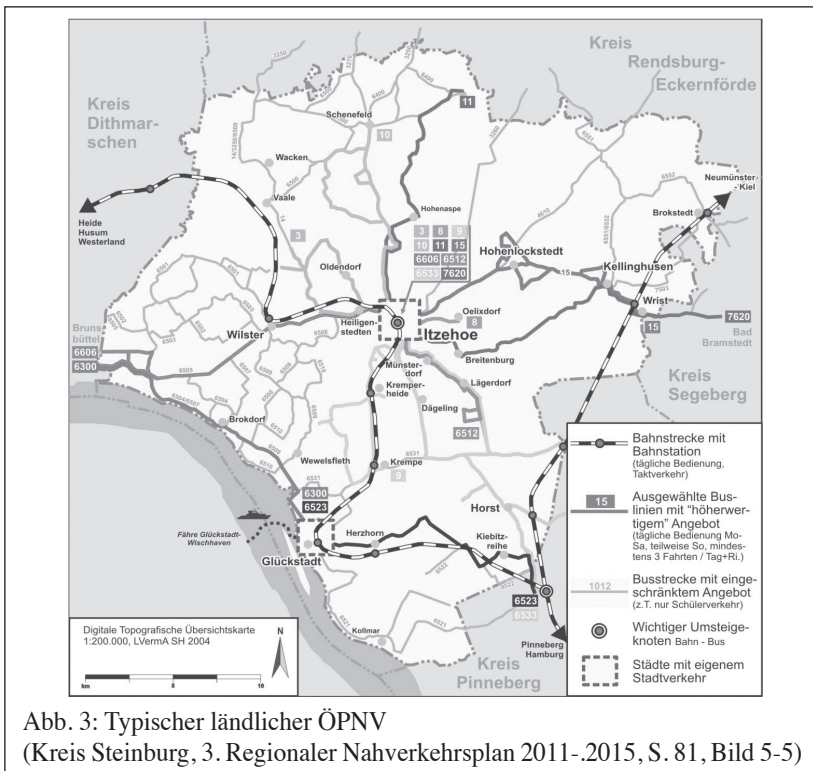
umgekehrt. Auch lassen sich in mehreren Ländern der „ersten Welt“ spätestens seit der Jahrtausendwende deutliche Rückgänge der Pkw-Verkehrsleistung junger Erwachsener nachweisen (Internationales Verkehrswesen 64, 2/2012, S. 53). Da dieser urbane Lebensstil aber stark an die Verfügbarkeit höherwertiger öffentlicher Verkehrsnetze gebunden

ist, wird er auf dem Lande vorerst kaum ankommen.

„Ländlicher Verkehr“ heißt in Schleswig-Holstein in hohem Maße auch „touristischer Verkehr“. Hier nutzen bei der Anreise zu Urlaub oder Kurzurlaub (nur) 12 % der Reisenden Bus und Bahn, hingegen nach Mecklenburg-Vorpommern 14 %, Niedersachsen 20 % und deutschlandweit (Inland) 22 %. Innerhalb des Landes fallen erhebliche Unterschiede auf: Ostsee 3 %, Nordsee 16 %, übrige

Ziele 30 %. (<http://www.nah.sh/lvs/downloads>) Das touristische Fahrgastpotenzial des öffentlichen Verkehrs ist „... bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Die Gründe hierfür sind vielschichtig und reichen von einem fehlenden bzw. unattraktiven Verkehrsangebot über mangelnde Informationen bis zu ‚eingefahrenen‘ Verhaltensmustern bei den möglichen Nutzern.“ (LNVP Landesweiter Nahverkehrsplan 2013-2017, Entwurf 2013, S. 38)

Ländlicher ÖPNV in der Abwärtsspirale



Seit der Bahnreform 1994 verantworten die deutschen Länder den Regionalverkehr auf der Schiene. In Schleswig-Holstein ist seitdem ein hochwertiges Netz mit dichtem vertaktetem Angebot von früh bis spät und an allen Wochentagen entstanden. Auch wenn hier noch Optionen der Weiterentwicklung bestehen (Schließen einzelner Fahrplanlücken, Beschleunigungsmaßnahmen, bessere Verknüpfung mit dem übrigen ÖPNV), ist die positive strukturelle Bedeutung des Regionalverkehrsnetzes gerade auch für die ländlichen Räume, die Beziehungen der Landesteile untereinander und den Zugang zum Fernverkehr hervorzuheben (vgl. Stellungnahme der ALR-SH vom 15.11.2013 zum Entwurf des 4. LNVP).

Aber abseits der Bahnlinien weisen die „Zwischenräume“ neben einigen starken eben doch viele schwache Bus-Linien auf (wenige Fahrten, kaum abends und wochenends, teils nur 2x an Schultagen); einzelne Ort-

schaften bleiben ganz ohne ÖPNV (Abb. 3).

Strukturwandel und Vollmotorisierung haben den ländlichen ÖPNV längst in eine Abwärtsspirale gezwungen: weniger Nachfrage → nicht mehr bezahlbare Angebote → Rücknahme von Verkehren → Restverkehre mit Alibifunktion ohne Attraktivität → weiter sinkende Nachfrage. Nun bleiben bei rückläufigen Schülerzahlen und immer mehr automobilen Senioren auch noch die letzten Fahrgäste aus.

Ländlicher ÖPNV hat nur eine schwache Lobby: Wenige Nutzer = kleine Zahl von Wählern. Allerdings erscheint der Problemdruck gering: „Alle fahren Auto“, und die wenigen Anderen kommen dank Nachbarschaftshilfe ganz gut zurecht - noch. Aber deswegen die Mobilität völlig sich selbst zu überlassen, wäre ebenso wenig verantwortbar wie eine fortgesetzte Subventionierung von nicht überlebensfähigen Systemen. Was also tun ?

Fünf Leitsätze für die ländliche Mobilität der Zukunft

I. Mobilitätsangebote für besonders betroffene Gruppen bleiben Aufgabe der Daseinsvorsorge

Wo der ÖPNV die Mobilitätsbedürfnisse immer weniger bedienen kann, bleiben bestimmte Gruppen zuerst „auf der Strecke“:

SchülerInnen, die immer weniger werden

nicht-auto-mobile Senior-Innen (hin-

sichtlich Nahversorgung und selbstbestimmter Aktivitäten)

Familien mit Kindern (hinsichtlich freizeitkultureller Aktivitäten ohne „Mama-Taxi“ und einer Vereinbarkeit von Familie und Beruf ohne Zweit-Pkw)

II. Zivilgesellschaftliche Verantwortung von Betroffenen und Kommunen für das „Selbermachen von Mobilität“ stärken

Auf Basis einer historisch gewachsenen ländlichen Selbsthilfe-Kultur sollten Initiativen für lokale Mobilität ermutigt und gefördert werden: „Bürgerbusse“ gibt es in Deutschland seit den 80er Jahren, inzwischen etwa 200 mal (Abb. 4). Der Betrieb

mit Kleinbussen und ehrenamtlichen FahrerInnen ist in regionale Liniennetze und Tarife eingebettet, aber lokal durch einen Bürgerbus-Verein geplant. Der Förderaufwand für die öffentliche Hand bleibt überschaubar.



Bürgerbus Segeberg-Ost (Foto: Wrage, Amt Trave-Land)

Auf kommunaler Ebene entstehen immer mehr ehrenamtliche Carsharing-Modelle mit Fahrzeugen zur Selbstnutzung oder für organisierte Fahrdienste („Gemeindebus“, „Dorfauto“).

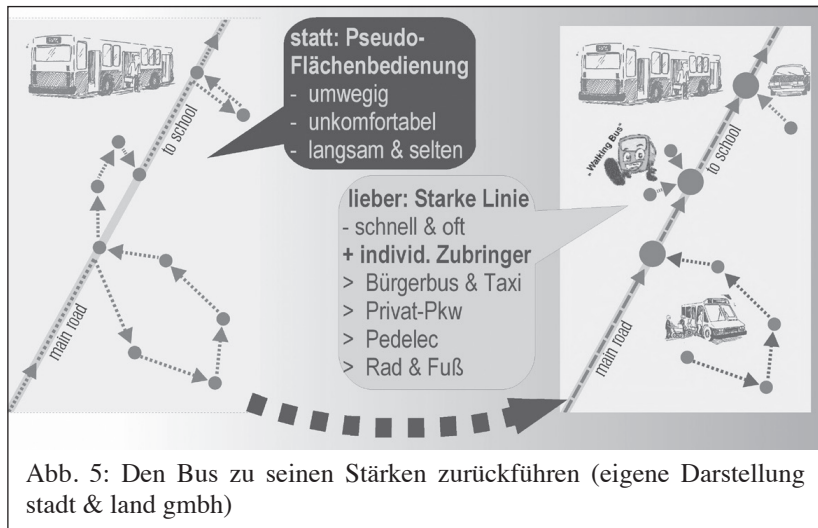
Mitfahrgelegenheiten im Privat-Pkw erleben gerade einen Techno-

logie-Schub durch Internetportale, die Fahrtwünsche und -angebote in Echtzeit vermitteln. Das System „flinc.org“ propagieren einige Regionen bereits als ÖPNV-Ergänzung. Vermutlich werden derartige Angebote die ländliche Mobilität revolutionieren und grenzwertigen ÖPNV kannibalisieren.

III. Bus-ÖPNV zurückführen zu seinen Stärken

Umwegige, zeitaufwendige Flächenbedienungen mit dem Bus verschwenden dessen eigentliche Stärken: Bündeln auf Achsen, Bewegen großer Mengen in großen „Gefä-

ßen“, relativ schnell von Punkt zu Punkt (Abb. 5). Werden Busse auf vertaktete „starke Linien“ konzentriert, kommen individuelle Zubringer ins Spiel: Privatfahrzeuge (Fahr-



rad, Pedelec, Pkw), Bürgerbusse, Taxi, ggf. öffentliche Rufbusse. Das Projekt „inmod“ in Mecklenburg-

Vorpommern erprobt derzeit mit E-Bikes den Zulauf zum Schnellbus (<http://www.inmod.de>).

V. Nicht ÖPNV, sondern Mobilität organisieren – über Subjektförderung nachdenken

Künftige Mobilität wird sich über die Grenze zwischen ÖPNV und Individualverkehr hinweg „intermodal“ oder „multimodal“ mit dem jeweils best geeigneten Verkehrsmittel darstellen. Und damit ist auch die Finanzierung neu zu denken: „Subjektförderung“ bedeutet, teure Kostendeckungsbeiträge für den ÖPNV („Objektförderung“) teilweise zu überführen in „Mobi-

litätsgeld“ für „Subjekte“. Damit können Private oder Kommunen dann Mobilitätsleistungen (Bus, Taxi, Car-Sharing, Nachbar-Pkw, ...) oder Fahrzeuge (Pedelec, Anteil am Dorfmobil, ...) erwerben. Ergänzend sind Lockerungen des Personenbeförderungsrechts nötig. Die praktische Umsetzung der Subjektförderung steht aber erst am Anfang.

V. Daseinsvorsorge durch mobile Versorgung ergänzen

Nicht neu ist die Umkehrung der Transportrichtung: So gelangt mobile Nahversorgung direkt zum Kunden. Aktuelle Modelle reichen

vom Einzelhandel über öffentliche und private Dienstleistungen (z.B. Gesundheitswesen, Banken) bis zur Kultur.

Ausblick

Gegenwärtig plant der Kreis Nordfriesland ein „Integriertes Mobilitätskonzept“ auf der Basis von „Kooperationsräume(n) mit Versorgungszentren und teilraumspezifischen Mobilitätsangeboten“. Hierbei sollen – unabhängig von diesem Beitrag – mehrere der in den Leitsätzen I bis V formulierten Prinzipien konkretisiert werden. Die vorgesehene Umsetzung ab 2014 bleibt mit Spannung zu beobachten.

Mobilität – die Erreichbarkeit von Arbeit und Ausbildung, Nahversor-

gung und freizeitkulturellen Aktivitäten für alle Altersgruppen wird in ländlichen Räumen zur Existenzfrage. Die Herausforderungen des Wandels anzunehmen, heißt für den ÖPNV: „Anders sein – oder gar nicht mehr sein“. Für die Zivilgesellschaft bedeutet es, Mobilität verstärkt in die eigenen Hände zu nehmen, die nötige Unterstützung einzufordern und dabei Tabus zu überwinden. Umdenken ist gefragt bei Allen: Aufgabenträgern, Verkehrsunternehmen, Politikern, Nutzern – und bei unseren Vorstellungen von Mobilität.



Abb. 6
(in
Graz/AT,
Foto: Hawel)

Weitergehende Literaturangaben können folgendem ausführlicheren Beitrag entnommen werden: Hawel, Bernd Wolfgang (2013): „Mobilität und ÖPNV im ländlichen Raum – Stiefkind der Daseinsvorsorge“. In: BBSR-Online-Publikation 02/2013 „Der demographische Wandel: Eine Gefahr für die Sicherung gleichwertiger Lebensbedingungen?“, S. 73.ff,

<http://www.bbsr.bund.de/BBSR>
Dipl.-Geograph Stadtplaner SRL
Bernd Wolfgang Hawel
stadt & land gmbh, Fleckeby (Schlei Ostsee), mail@stadt-u-land.de

Dieser Beitrag stellt die persönlichen Ansichten des Autors dar. Teile der Argumentation sind in die Neufassung des Positionspapiers „Koalition für die ländlichen Räume 2013 - Den ländlichen Räumen eine Stimme geben“ der ALR-SH und des Sprengels Schleswig und Holstein der evangelischen Nordkirche eingeflossen. Die Fachgruppe „Mobilität und Verkehr“, die den entsprechenden Teil im Koalitionspapier erarbeitet hat, soll als ständiger „Arbeitskreis Mobilität“ der Akademie unter Leitung des Verfassers fortgesetzt werden. Interessierte an einer Mitarbeit melden sich unter info@alr-sh.de.



ADRESSENVERZEICHNIS DER VERANSTALTER

Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.
Hamburger Chaussee 25
24220 Flintbek
Telefon: 04347 704-800
Fax: 04347 704-809
E-Mail: info@alr-sh.de
<http://www.alr-sh.de>

Akademie Sankelmark
Europäische Akademie
Schleswig-Holstein
Academia Baltica
Akademieweg 6
D-24988 Oeversee
Telefon: 04630 - 550
Telefax: 04630 - 55199
E-Mail: info@eash.de

Arbeitsgemeinschaft der
Akademien Ländlicher Raum
in den deutschen Ländern
(Arge Ländlicher Raum)
c/o Akademie Ländlicher Raum
Baden-Württemberg
Oberbettinger Str. 162
73525 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 917-135
ulrike.schuetze@lel.bwl.de

Bildungszentrum für Natur,
Umwelt und ländliche Räume des
Landes Schleswig-Holstein (BNUR)
Hamburger Chaussee 25

24220 Flintbek
Tel: 04347 704 780
Fax: 04347 704 790
E-Mail: info@bnur.landsh.de

Christian Jensen Kolleg
gemeinnützige GmbH (CJK)
Kirchenstr. 4-13
25821 Breklum
Telefon: 04671.9112.0
Fax: 04671.2584
E-Mail:
info@christianjensenkolleg.de
oder
sekretariat@erw-breklum.de

Ministerium für Energiewende,
Landwirtschaft, Umwelt und
ländliche Räume
Mercatorstraße 3
24106 Kiel
Telefon: 0431 988-0
Telefax: 0431 988-7239

Schleswig-Holsteinischer
Heimatbund e.V.
Hamburger Landstraße 101
24113 Molfsee
Tel.: 0431-98384-0
Fax: 0431-98384-23
info@heimatbund.de
www.heimatbund.de

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit beantrage ich die Aufnahme als persönliches/institutionelles*
Mitglied in die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Name	Vorname	Beruf
------	---------	-------

Privatanschrift:

Straße	PLZ / Wohnort
--------	---------------

Telefon/Fax	E-Mail
-------------	--------

Dienstanschrift:

Straße	PLZ / Wohnort
--------	---------------

Telefon / Fax	E-Mail
---------------	--------

Der Jahresbeitrag beträgt für Privatpersonen	EURO 70,00
für Institutionen	EURO 300,00

Wir bitten um Überweisung auf folgendes Konto:

Akademie für die Ländlichen Räume S.-H. e.V.
Förde Sparkasse
BLZ 210 501 70, Konto Nr. 2 14 44

Ort, Datum	Unterschrift
------------	--------------

* Nichtzutreffendes bitte streichen

